

## Inhaltsverzeichnis

<b>B.A. Einführung in die Psychologie</b> .....	2
<b>B.B. Statistik</b> .....	4
<b>B.C. Einführung in empirisch-wissenschaftliches Arbeiten</b> .....	6
<b>B.D. Empirisches Praktikum (EP)</b> .....	8
<b>B.E. Grundlagen der Diagnostik</b> .....	10
<b>B.F Diagnostische Verfahren</b> .....	12
<b>B.G. Allgemeine Psychologie I</b> .....	14
<b>B.H. Allgemeine Psychologie II</b> .....	18
<b>B.I. Biopsychologie</b> .....	20
<b>B.J. Entwicklungspsychologie</b> .....	22
<b>B.K. Differentielle und Persönlichkeitspsychologie</b> .....	24
<b>B.L. Sozialpsychologie</b> .....	26
<b>B.M. Klinische Psychologie und Prävention (Basismodul)</b> .....	28
<b>B.N. Klinische Psychologie und Prävention (Aufbaumodul)</b> .....	30
<b>B.O. Kommunikations- und Medienpsychologie (Basismodul)</b> .....	32
<b>B.P. Kommunikations- und Medienpsychologie (Aufbaumodul)</b> .....	34
<b>B.Q. Pädagogische Psychologie (Basismodul)</b> .....	36
<b>B.R. Pädagogische Psychologie (Aufbaumodul)</b> .....	39
<b>B.S. Wirtschaftspsychologie (Basismodul)</b> .....	42
<b>B.T. Wirtschaftspsychologie (Aufbaumodul)</b> .....	44
<b>B.U. Nichtpsychologisches Wahlpflichtfach</b> .....	46
<b>B.V. Bachelorarbeit</b> .....	47
<b>B.W. Berufsbezogenes Praktikum</b> .....	48
<b>B.X. Versuchspersonenstunden</b> .....	49

Modulbezeichnung	B.A. Einführung in die Psychologie				
<b>Modus</b>	Leistungs- punkte [LP] <b>6</b>	Turnus  <b>jährlich</b>	SWS  <b>6</b>	Arbeitsauf- wand [workload] <b>180</b>	Dauer [in Semes- tern] <b>1</b>
<b>Inhalte</b>	<p><b>Geschichte und wissenschaftstheoretische Grundlagen der Psychologie</b> Die Darstellung wissenschaftshistorischer und wissenschaftstheoretischer Grundströmungen beginnt mit den Anfängen der Wissenschaft in der griechisch/römischen Antike und endet in der Jetztzeit. Sie umfasst:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Psychologische Themen in Antike und Mittelalter</li> <li>• Erkenntnistheorie und das „Leib-Seele-Problem in der ontologischen Tradition der Philosophie im 17. und 18. Jahrhundert</li> <li>• Rationalistische und empiristische Lehren und die Wissenschaft von der Seele in Philosophie und Medizin des 19. Jahrhunderts</li> <li>• Vergleichende Betrachtungen von Mensch und Tier, der Einfluss von Vererbungs- und Rassentheorie auf die sich entwickelnde Psychologie</li> <li>• Die Entwicklung der Beziehung von Psychologie und Psychoanalyse in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts</li> </ul> <p><b>Teildisziplinen der Psychologie und ihre Forschungsmethoden</b> Überblick über die psychologischen Teildisziplinen (Grundlagen und Anwendung), über disziplinspezifische typische psychologische Fragestellungen (Zusammenhänge, Unterschiede, Veränderung) und Varianzquellen (Personen, Situationen, Messzeitpunkte) und ihre methodischen Herangehensweisen (Feld- vs. Laborstudie, Fragebogenstudien, Experimente, Beobachtungsstudien etc.). Ethische Aspekte der Forschung am Menschen.</p> <p><b>Mentorium</b> Erarbeitung und Einübung studiumsbezogener Lern- und Arbeitstechniken (Referate, Hausarbeiten, Gruppenarbeit) sowie Informationen zum Studienverlauf.</p>				
<b>Lehrziele</b>	<p><u>Wissen:</u> Einführung in die historische Entwicklung des Faches, insbesondere der philosophischen und naturwissenschaftlichen Grundströmungen; Darstellung wissenschaftstheoretischer Grundlagen. Überblick über die wichtigsten empirischen Forschungsmethoden in der Psychologie. Kenntnis fundamentaler Grundbegriffe der Methodologie.</p> <p><u>Verstehen:</u> Entwicklung eines Verständnisses für wissenschaftshistorische und wissenschaftstheoretische sowie weltanschauliche Hintergründe, die zum Selbstverständnis der Psychologie in ihrer heutigen Form geführt haben. Verständnis für die Notwendigkeit, Fragestellungen auf der Basis empirischer Methoden zu beantworten; Verständnis für Chancen und Grenzen der empirischen Beantwortbarkeit psychologischer Fragestellungen; Probleme des Messens; Verständnis der Chancen und Grenzen quantitativer und qualitativer Methoden.</p> <p><u>Können:</u> Wissenschaftlich fundierte, kritische Beurteilung und Einordnung wissenschaftshistorischer und wissenschaftstheoretischer Entwicklungen des gewählten Studienfaches.</p>				

	Zuordnen von Fragestellungen/Themen zu Teildisziplinen; Fähigkeit, die Beantwortbarkeit einer inhaltlichen Fragestellung zu erkennen und eigenständig Forschungsfragen zu formulieren.				
<b>Studienabschnitt</b>	1. Semester				
<b>Zulassungsvoraussetzungen</b>	Keine				
<b>Verwendbarkeit</b>	Bachelor (B.Sc.) in Psychologie				
<b>Lehrende</b>	Lehrende der Arbeitseinheit „Diagnostik, Differentielle und Persönlichkeitspsychologie, Methodik und Evaluation“ und der Arbeitseinheit „Biopsychologie, Klinische Psychologie und Psychotherapie“				
<b>Lehrveranstaltungen des Moduls</b>					
Titel der Veranstaltung	Art (V, S, Ü, K, P)	Verpflichtungs- grad (Pfl./Wpfl.)	SWS	Leistungs- punkte [LP]	Semester
B.A.1: Geschichte und wissenschaftstheoretische Grundlagen	V	Pfl.	2	2	1
B.A.2: Teildisziplinen der Psychologie und ihre Forschungsmethoden	V	Pfl.	2	2	1
B.A.3: Mentorium	Ü	Pfl.	2	2	1
<b>Workload zu Veranstaltung</b>	<b>Präsenzstudium</b>		<b>Selbststudium</b>		<b>Gesamt</b>
B.A.1: Geschichte und wissenschaftstheoretische Grundlagen	30		30		60
B.A.2: Teildisziplinen der Psychologie und ihre Forschungsmethoden	30		30		60
B.A.3: Mentorium	30		30		60
<b>Modulprüfung</b>	Das Modul wird in zwei Teilmodulprüfungen, eine für B.A.1 und eine für B.A.2 geprüft (mündlich oder schriftlich). Das Modul gilt als bestanden, wenn beide Teilmodulprüfungen vom jeweilig Prüfungsberechtigten mit mindestens „ausreichend“ bewertet wurden.				
<b>Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Regelmäßige Teilnahme an den Veranstaltungen B.A.1, B.A.2 und B.A.3.</li> <li>• Eine bestandene Teilmodulprüfung in B.A.1</li> <li>• Eine bestandene Teilmodulprüfung in B.A.2</li> </ul>				
<b>Zügigkeit</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Übung B.A.3 wird sechszügig angeboten</li> </ul>				
<b>Literatur</b>	Literatur wird von den Dozierenden bekannt gegeben.				
<b>Modulkoordinatoren</b>	Leitung der Arbeitseinheit „Diagnostik, Differentielle und Persönlichkeitspsychologie, Methodik und Evaluation“				

Modulbezeichnung	B.B. Statistik				
<b>Modus</b>	Leistungs- punkte [LP] <b>8</b>	Turnus  <b>jährlich</b>	SWS  <b>6</b>	Arbeitsauf- wand [workload] <b>240</b>	Dauer [in Semes- tern] <b>2</b>
<b>Inhalte</b>	<p><b>Deskriptive Statistik</b> Deskriptivstatistik, Explorative Datenanalyse, Korrelation und Regression, Wahrscheinlichkeitstheorie und -verteilungen, Stichprobe und Grundgesamtheit.</p> <p><b>Inferenzstatistik</b> Grundkonzepte statistischer Hypothesentests, Allgemeines Lineares Modell, t-Test (für unabhängige und abhängige Stichproben), ein- und zweifaktorielle Varianzanalyse (mit und ohne Messwiederholung), Multiple Regression.</p> <p><b>Computergestützte Datenanalyse (Tutorium)</b> Demonstration der Handhabung eines Statistikprogrammpakets (z.B. SPSS) anhand vorbereiteter Beispieldatensätze. Es werden alle in den beiden Vorlesungen behandelten Methoden durchgenommen. Die Veranstaltung wird parallel zur Vorlesung "Inferenzstatistik" angeboten.</p>				
<b>Lehrziele</b>	<p><u>Wissen:</u> Kenntnis univariater und bivariater deskriptivstatistischer Kennwerte, ihrer Aussagekraft und Anwendbarkeit (etwa auf Daten unterschiedlichen Skalenniveaus). Kenntnis unterschiedlicher Wahrscheinlichkeitsverteilungen. Kenntnis unterschiedlicher Ansätze des inferenzstatistischen Hypothesentestens, insbesondere ihrer Logiken und Voraussetzungen.</p> <p><u>Verstehen:</u> Verständnis für das Konzept der „geteilten“ bzw. „aufgeklärten“ Varianz; Verständnis für die Logik von Stichprobenuntersuchungen; Verständnis für die Bedeutung von "Verteilung(en) von Stichprobenkennwerten" und den möglichen Formen solcher Verteilungen. Verständnis für das Konzept der statistischen Entscheidungsfindung. Verständnis für den Zusammenhang zwischen Irrtumswahrscheinlichkeiten, Stichprobengröße und Effektstärke. Verständnis für methodische Probleme (z.B. Alpha-Fehler-Kumulierung) und deren Lösungen.</p> <p><u>Können:</u> Fähigkeit, statistische Kennwerte angemessen zu interpretieren. Fähigkeit, inhaltliche Hypothesen in empirische Hypothesen zu übersetzen. Fähigkeit, die behandelten Auswertungsverfahren auf eine gegebene inhaltliche Fragestellung anzuwenden und inhaltlich interpretieren zu können. Fähigkeit, Softwareprogramme zur Datenanalyse mit vorliegenden Daten kompetent zu bedienen.</p>				
<b>Studienabschnitt</b>	1. und 2. Semester				
<b>Zulassungsvoraussetzungen</b>	Keine				
<b>Verwendbarkeit</b>	Bachelor (B.Sc.) in Psychologie				
<b>Lehrende</b>	Lehrende der Arbeitseinheit „Diagnostik, Differentielle und Persönlichkeitspsychologie, Methodik und Evaluation“ sowie wissenschaftliche Hilfskräfte (Tutorium)				

<b>Lehrveranstaltungen des Moduls</b>					
Titel der Veranstaltung	Art (V, S, Ü, K, P)	Verpflichtungs- grad (Pfl./Wpfl.)	SWS	Leistungs- punkte [LP]	Semester
B.B.1: Deskriptive Statistik	V	Pfl.	2	3	1
B.B.2: Inferenzstatistik	V	Pfl.	2	3	2
B.B.3: Computergestützte Datenanalyse	Ü	Pfl.	2	2	2
<b>Workload zu Veranstaltung</b>	<b>Präsenzstudium</b>		<b>Selbststudium</b>		<b>Gesamt</b>
B.B.1: Deskriptive Statistik	30		60		90
B.B.2: Inferenzstatistik	30		60		90
B.B.3: Computergestützte Datenanalyse	30		30		60
<b>Modulprüfung</b>	Mündlich oder schriftlich				
<b>Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspun- ten</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Regelmäßige und erfolgreiche Teilnahme an den Veranstaltungen B.B.1 und B.B.2</li> <li>• Regelmäßige und aktive Teilnahme in Form von Hausaufgaben in B.B.3</li> <li>• Bestandene Modulprüfung</li> </ul>				
<b>Literatur</b>	Literatur wird von den Dozierenden bekannt gegeben				
<b>Zügigkeit</b>	Für die Übung B.B.3 ist als Richtgröße eine Teilnehmerzahl von 30 vorge- sehen. Die Modulkoordinatoren sorgen für die Bereitstellung ausreichend vieler Parallelveranstaltungen				
<b>Modulkoordinatoren</b>	Leitung der Arbeitseinheit „Diagnostik, Differentielle und Persönlichkeits- psychologie, Methodik und Evaluation“				

Modulbezeichnung	B.C. Einführung in empirisch-wissenschaftliches Arbeiten				
<b>Modus</b>	Leistungs- punkte [LP] <b>6</b>	Turnus  <b>jährlich</b>	SWS  <b>6</b>	Arbeitsauf- wand [workload] <b>180</b>	Dauer [in Semes- tern] <b>2</b>
<b>Inhalte</b>	<p><b>Versuchsplanung und -auswertung</b> Grundlagen des Hypothesentestens, Gütekriterien empirischer Untersuchungen, interne und externe Validität, Operationalisierung und Methoden der Datengewinnung, Versuchsplanarten, Störvariablen, Methodenartefakte, Stichprobenumfangsplanung.</p> <p><b>Methodenkritisches Lesen wissenschaftlicher Arbeiten</b> Lesen und methodenkritisches Bewerten psychologischer Originalarbeiten. Einführung in die Praxis des wissenschaftlichen Arbeitens und Publizierens („peer-review“-System, Forschungsförderung, Sicherung „guter wissenschaftlicher Praxis“).</p>				
<b>Lehrziele</b>	<p><u>Wissen:</u> Kenntnis der Gütekriterien wissenschaftlicher Untersuchungen; Kenntnis verschiedener Versuchspläne und deren Vor- und Nachteile; Kenntnis verschiedener Datenarten; Kenntnis jener Faktoren, die die Güte empirischer Untersuchungen gefährden (Störvariablen, Artefakte). Wissen um die fachpolitischen und organisatorischen Hintergründe von Veröffentlichungen in psychologischen Fachzeitschriften ("peer-review"-System etc.).</p> <p><u>Verstehen:</u> Zusammenhang zwischen einer inhaltlichen Fragestellung und ihrer Übersetzung in ein Versuchsdesign. Sensibilität für die Mehrdeutigkeit von Befunden und die Notwendigkeit, alternative Befundinterpretationen zu erkennen und mit ihnen umzugehen.</p> <p><u>Können:</u> Fähigkeit, inhaltliche Fragestellungen auf konkrete Untersuchungsdesigns zu übertragen sowie empirische Hypothesen zu generieren. Fähigkeit, Störhypothesen und Alternativinterpretationen zu antizipieren und entsprechende Lösungen zu generieren. Wissenschaftliche Originalarbeiten (insbesondere deren "Methodenteile") lesen und methodisch bewerten können.</p>				
<b>Studienabschnitt</b>	1. und 2. Semester				
<b>Zulassungsvoraussetzungen</b>	Keine				
<b>Verwendbarkeit</b>	Bachelor (B.Sc.) in Psychologie				
<b>Lehrende</b>	Lehrende der Arbeitseinheit „Diagnostik, Differentielle und Persönlichkeitspsychologie, Methodik und Evaluation“				

<b>Lehrveranstaltungen des Moduls</b>					
Titel der Veranstaltung	Art (V, S, Ü, K, P)	Verpflichtungs- grad (Pfl./Wpfl.)	SWS	Leistungs- punkte [LP]	Semester
B.C.1: Versuchsplanung und -auswertung	V	Pfl.	2	3	1
B.C.2: Methodenkritisches Lesen	S	Pfl.	2	2	2
B.C.3: Mentorium	Ü	Pfl.	2	1	2
<b>Workload zu Veranstaltung</b>	<b>Präsenzstudium</b>		<b>Selbststudium</b>		<b>Gesamt</b>
B.C.1: Versuchsplanung und -auswertung	30		60		90
B.C.2: Methodenkritisches Lesen	30		30		60
B.C.3: Mentorium	30		0		30
<b>Modulprüfung</b>	Mündlich oder schriftlich				
<b>Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Regelmäßige Teilnahme an den Veranstaltung B.C.1 und B.C.3</li> <li>• Regelmäßige und aktive Teilnahme in der Veranstaltung B.C.2</li> <li>• Die aktive Teilnahme wird durch Präsentation im Seminar (Referat, Poster, Projekt o. ä.) oder andere Arten der aktiven Mitgestaltung erbracht; die weiteren Formen der aktiven Teilnahme können von der Lehrkraft festgelegt werden</li> <li>• Bestandene Modulprüfung</li> </ul>				
<b>Literatur</b>	Literatur wird von den Dozierenden bekannt gegeben.				
<b>Zügigkeit</b>	Für die Übung B.C.2 ist als Richtgröße eine Teilnehmerzahl von 30 vorgesehen. Die Modulkordinatoren sorgen für die Bereitstellung ausreichend vieler Parallelveranstaltungen.				
<b>Modulkoordinatoren</b>	Leitung der Arbeitseinheit „Diagnostik, Differentielle und Persönlichkeitspsychologie, Methodik und Evaluation“				

Modulbezeichnung	B.D. Empirisches Praktikum (EP)				
<b>Modus</b>	Leistungs- punkte [LP] <b>12</b>	Turnus  <b>jährlich</b>	SWS  <b>6</b>	Arbeitsauf- wand [workload] <b>360</b>	Dauer [in Semes- tern] <b>2</b>
<b>Inhalte</b>	<p>Das Empirische Praktikum erstreckt sich über zwei Semester. Der erste Kurs (EP I, 3. Fachsemester) findet mehrzünftig mit einer Teilnehmerbeschränkung von 15 Studierenden pro Kurs statt. Im Kurs EP I stehen die Planung und Durchführung einer eigenen empirischen Untersuchung inkl. Literaturrecherche, Operationalisierung, Versuchsplanung, Datenerhebung sowie Dateneingabe und – dokumentation im Vordergrund. Die konkreten Inhalte (Forschungsfragestellung) und die methodischen Herangehensweisen werden von den jeweiligen Leiterinnen und Leitern der Kurse vorgegeben. Die Fragestellungen sollen unterschiedliche Inhaltsbereiche der Psychologie abdecken. Am Ende des Semesters wird von den Gruppen ein Arbeitsbericht verfasst.</p> <p>Der zweite EP-Kurs (EP II, 4. Fachsemester) findet einzünftig statt, jedoch bleiben die in EP I gebildeten Gruppen auch weiterhin bestehen. Die Veranstaltung EP II schließt insofern an die Veranstaltung EP I an, als dass nun die ausführliche Aufbereitung und Auswertung der erhobenen Daten, die Zusammenfassung der Ergebnisse sowie die Präsentation und Kommunikation der gewonnenen Erkenntnisse im Vordergrund steht. Die Gruppen werden bei diesen Arbeiten von einem Dozierenden angeleitet; zudem finden während des Semesters regelmäßig Plenarsitzungen statt, in denen die Studierenden sich ihre jeweiligen Untersuchungen und deren Ergebnisse gegenseitig vorstellen und kritisch über diese diskutieren sollen. Gegen Ende des Sommersemesters findet ein „EP-Kongress“ statt, in dessen Rahmen die Studierenden ihre Untersuchungen- wie bei einer wissenschaftlichen Tagung- auf Postern einer breiten Öffentlichkeit vorstellen.</p>				
<b>Lehrziele</b>	<p><u>Wissen:</u> Anwenden theoretischer Grundkonzepte der Versuchsplanung, der Datensammlung und der Datenauswertung auf eine eigene inhaltliche Fragestellung. Kenntnis inhaltlicher und formaler Standards bei der Ausfertigung eines Versuchsberichts.</p> <p><u>Verstehen:</u> Sensibilisierung für die Probleme, die mit der Planung, Durchführung, Auswertung und Dokumentation einer eigenen empirischen Fragestellung verbunden sind. Verständnis für die Vor- und Nachteile konkreter versuchsplanerischer Entscheidungen.</p> <p><u>Können:</u> Inhaltliche Fragestellungen empirisch umsetzen können; versuchsplanerische Entscheidungen fundiert treffen können; alternative Befundinterpretationen generieren können, Versuchsberichte anfertigen können; eigene Befunde (und andere) inhaltlich und methodisch reflektieren und diskutieren können.</p>				
<b>Studienabschnitt</b>	3. und 4. Semester				
<b>Zulassungsvoraussetzungen</b>	Erfolgreiche Teilnahme an den Veranstaltungen B.B.3 und B.C.2 und Teilnahme an den Veranstaltungen B.B.1, B.B.2 und B.C.1				
<b>Verwendbarkeit</b>	Bachelor (B.Sc.) in Psychologie				
<b>Lehrende</b>	Lehrende aus unterschiedlichen Arbeitsbereichen				

<b>Lehrveranstaltungen des Moduls</b>					
Titel der Veranstaltung	Art (V, S, Ü, K, P)	Verpflichtungs- grad (Pfl./Wpfl.)	SWS	Leistungs- punkte [LP]	Semester
B.D.1: Empiriepraktikum I	Ü	Pfl.	2	6	3
B.D.2: Empiriepraktikum II	Ü	Pfl.	4	6	4
<b>Workload zu Veranstaltung</b>	<b>Präsenzstudium</b>		<b>Selbststudium</b>		<b>Gesamt</b>
B.D.1: Empiriepraktikum I	30		150		180
B.D.2: Empiriepraktikum II	60		120		180
<b>Modulprüfung</b>	Das Modul gilt als bestanden, wenn sowohl die Leistung in EP I als auch EP II vom jeweiligen Dozierenden mit bestanden bewertet wurde. Eine gesonderte Modulprüfung findet nicht statt.				
<b>Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Regelmäßige und aktive Teilnahme an der Gruppenarbeit durch die Mitarbeit bei der Planung, Durchführung und Auswertung der Untersuchung in den Veranstaltungen B.D.1 und B.D.2</li> <li>• Eine prüfungsrelevante Leistung in Form der Mitarbeit bei der Anfertigung eines Arbeitsberichts in der Veranstaltung B.D.1</li> <li>• Eine prüfungsrelevante Leistung in Form der Mitarbeit bei der Anfertigung eines Posters in der Veranstaltung B.D.2</li> </ul>				
<b>Literatur</b>	Literatur wird von den Dozierenden bekannt gegeben.				
<b>Zügigkeit</b>	Die Richtgröße für EP I Kurse liegt bei fünf Personen. Jeweils drei Gruppen werden von einer Lehrkraft geleitet.				
<b>Sonstiges</b>	Die Leiterinnen und Leiter der EP Kurse sowie Vertreter der für die Methodenausbildung zuständigen Abteilung nehmen während des Semesters an einer Form der kollegialen Supervision teil. Diese dient vor allem der Schaffung und Sicherheit einheitlicher Standards (etwa was die formalen und inhaltlichen Anforderungen der Übung angeht), der besseren Abstimmung zwischen EP und sonstiger Methodenausbildung sowie der Organisation des EP- Kongresses. Beide EP- Kurse orientieren sich an Inhalten der Module B.B. (Statistik) und B.C. (Einführung in empirisch-wissenschaftliches Arbeiten).				
<b>Modulkoordinatoren</b>	Leitung der Arbeitseinheit „Diagnostik, Differentielle und Persönlichkeitspsychologie, Methodik und Evaluation“				

Modulbezeichnung	B.E. Grundlagen der Diagnostik				
<b>Modus</b>	Leistungs- punkte [LP] <b>8</b>	Turnus  <b>jährlich</b>	SWS  <b>6</b>	Arbeitsauf- wand [work load] <b>240</b>	Dauer [in Semes- tern] <b>1</b>
<b>Inhalte</b>	<p><b>Diagnostik</b> Behandelt werden die Aufgaben der Psychologischen Diagnostik, Strategien und Methoden der diagnostischen Datengewinnung, Strategien der Datenintegration, Ursachen und Formen diagnostischer Fehlurteile, diagnostische Beschreibungssysteme, Strategien der diagnostischen Urteilsbildung und Prognose.</p> <p><b>Testtheorie</b> Behandelt werden die in der Psychologie gebräuchlichen Messmethoden (Fragebogen, Tests etc.), Gütekriterien, Itemkennwerte, Normierung, Standardisierung sowie die Klassische Testtheorie.</p>				
<b>Lehrziele</b>	<p><b>Diagnostik</b> <u>Wissen:</u> Studierende erwerben Basiswissen über die begrifflichen, theoretischen und methodischen Grundlagen der Diagnostik, ihre Geschichte und ihre Aufgaben. Sie kennen diagnostische Methoden und diagnostische Beschreibungssysteme, Regeln der Integration diagnostischer Daten, Gründe für diagnostische Urteilsfehler und Varianten psychologischer Diagnostik (z.B. Einzelfalldiagnostik und Gruppendiagnostik; Statusdiagnostik und Prozessdiagnostik).</p> <p><u>Verstehen:</u> Studierende entwickeln ein grundlegendes Verständnis dafür, dass sich die Gewinnung diagnostischer Daten aus dem Zweck der Diagnose ergibt, dass Diagnosen Prognosen beinhalten und diese theoretisch und empirisch fundiert sein müssen. Studierende verstehen, wie Diagnostik, psychologische Theorien, Methoden, Grundlagenforschung und angewandte Forschung ineinander greifen. Sie erkennen, dass psychologische Diagnostik inhaltlichen und methodischen Sachverstand voraussetzt.</p> <p><u>Können:</u> Studierende können eine diagnostische Fragestellung formulieren, Methoden zur Gewinnung diagnostischer Daten auswählen, Maßnahmen zur Sicherung der Datenqualität ergreifen, eine diagnostische Datenerhebung planen, durchführen und die erhobenen Daten zu einer diagnostischen Aussage verdichten.</p> <p><b>Testtheorie</b> <u>Wissen:</u> Studierende wissen kennen die Kriterien der Messgüte und wissen, wie man die Qualität eines Instruments an diesen beurteilt, welche Faktoren seine Qualität beeinträchtigen und wie man diese erhöhen kann. Sie wissen, wie Messinstrumente normiert und standardisiert werden. Sie kennen die Messmodelle der Klassischen Testtheorie.</p> <p><u>Verständnis:</u> Studierende erkennen die Bedeutung der Güte von Messinstrumenten für Forschung und Praxis und verstehen, wie die einzelnen Gütekriterien untereinander zusammenhängen. Sie verstehen die Stärken und Schwächen der Klassischen Testtheorie und erkennen, wie diese Theorie mit anderen Anwendungen des allgemeinen linearen Modells zu-</p>				

	sammenhängt. <b>Können:</b> Studierende können Gütekriterien anhand empirischer Daten berechnen und optimieren. Sie sind in der Lage, die Gütekriterien zu beurteilen und konkrete Untersuchungen zu planen, mit denen eine Gütebeurteilung möglich ist.				
<b>Studienabschnitt</b>	3. Semester				
<b>Zulassungsvoraussetzungen</b>	Keine				
<b>Verwendbarkeit</b>	Bachelor (B.Sc.) in Psychologie				
<b>Lehrende</b>	Lehrende der Arbeitseinheit „Diagnostik, Differentielle und Persönlichkeitspsychologie, Methodik und Evaluation“				
<b>Lehrveranstaltungen des Moduls</b>					
Titel der Veranstaltung	Art (V, S, Ü, K, P)	Verpflichtungs- grad (Pfl./Wpfl.)	SWS	Leistungs- punkte [LP]	Semester
B.E.1: Grundlagen der Diagnostik	V	Pfl.	2	2	3
B.E.2: Grundlagen der Testtheorie	V	Pfl.	2	2	3
B.E.3: Übung zu den Grundlagen der Testtheorie	Ü	Pfl.	2	4	3
<b>Workload zu Veranstaltung</b>	<b>Präsenzstudium</b>		<b>Selbststudium</b>		<b>Gesamt</b>
B.E.1: Grundlagen der Diagnostik	30		30		60
B.E.2: Grundlagen der Testtheorie	30		30		60
B.E.3: Übung zu den Grundlagen der Testtheorie	30		90		120
<b>Modulprüfung</b>	Die Module B.E. und B.F. werden in <b>einer</b> gemeinsamen Prüfung nach Absolvieren des Moduls B.F. schriftlich oder mündlich geprüft.				
<b>Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Regelmäßige Teilnahme an den Veranstaltungen B.E.1 und B.E.2</li> <li>• Regelmäßige und aktive Teilnahme in Form einer Dokumentation der Analyse eines Datensatzes zu einem psychologischen Messinstrument auf der Basis des in den Vorlesungen erworbenen Wissens in der Veranstaltung B.E.3</li> <li>• Bestandene Modulprüfung</li> </ul>				
<b>Literatur</b>	Literatur wird von den Dozierenden bekannt gegeben.				
<b>Zügigkeit</b>	Für die Übung B.E.3 ist als Richtgröße eine Teilnehmerzahl von 30 vorgesehen. Die Modulkordinatoren sorgen für die Bereitstellung ausreichend vieler Parallelveranstaltungen.				
<b>Modulkordinatoren</b>	Leitung der Arbeitseinheit „Diagnostik, Differentielle und Persönlichkeitspsychologie, Methoden und Evaluation“				

Modulbezeichnung	B.F Diagnostische Verfahren				
<b>Modus</b>	Leistungs- punkte [LP] <b>8</b>	Turnus  <b>jährlich</b>	SWS  <b>4</b>	Arbeitsauf- wand [workload] <b>240</b>	Dauer [in Semes- tern] <b>1</b>
<b>Inhalte</b>	<p><b>Leistungs- und Persönlichkeitsmessung</b> Behandelt werden ausgewählte Instrumente zur Messung individueller Unterschiede im Persönlichkeits- und Leistungsbereich, ihre theoretischen Grundlagen, ihre Güte und Möglichkeiten der Gütesteigerung sowie ihre Bedeutung für die Grundlagenforschung und die diagnostische Praxis.</p> <p><b>Gesprächs- und Beobachtungsmethoden</b> Behandelt werden Formen der Verhaltensbeobachtung und des diagnostischen Gesprächs als psychologische Messinstrumente, ihre theoretischen Grundlagen, ihre Güte und Möglichkeiten der Gütesteigerung sowie ihre Bedeutung für die Grundlagenforschung und die diagnostische Praxis.</p>				
<b>Lehrziele</b>	<p><b>Leistungs- und Persönlichkeitsmessung</b> <u>Wissen:</u> Studierende kennen die wichtigsten Instrumente für einzelne Persönlichkeitsmerkmale und die wichtigsten Inventare der Gesamtpersönlichkeit. Sie kennen Methoden der Leistungsmessung und Tests für die wichtigsten Leistungseigenschaften. Sie kennen die theoretischen Grundlagen dieser Verfahren, ihre Messgüte, die Regeln der standardisierten Durchführung, Auswertung und Interpretation sowie Möglichkeiten der Verwendung von Persönlichkeits- und Leistungsmaßen in der Grundlagenforschung und diagnostischen Praxis.</p> <p><u>Verstehen:</u> Studierende verstehen die theoretische Fundierung von Messinstrumenten für Persönlichkeits- und Leistungsmerkmale und erkennen, dass die Beurteilung der Konstruktvalidität nur auf der Basis eines theoretischen Modells möglich ist. Studierende verstehen den Unterschied zwischen Eigenschaften und Zuständen und erkennen, dass Messinstrumente immer mehr oder weniger beides messen, Zustände und Eigenschaften. Studierende verstehen den Unterschied zwischen systematischen und unsystematischen Messfehlern und erkennen, dass unterschiedliche Verfahren für unterschiedliche Fehler anfällig sind. Sie sehen deshalb den Wert des multimethodalen Messens ein.</p> <p><u>Können:</u> Studierende können Messinstrumente für Persönlichkeits- und Leistungsmerkmale unter standardisierten Bedingungen anwenden, auswerten und interpretieren. Stehen mehrere Verfahren für ein Merkmal zur Verfügung, können sie anhand von Gütekriterien und anderen rationalen Erwägungen begründet zwischen diesen wählen.</p> <p><b>Gesprächs- und Beobachtungsmethoden</b> <u>Wissen:</u> Studierende kennen die wichtigsten Formen der Beobachtung und des diagnostischen Gesprächs einschließlich der geeigneten Protokollsysteme und technischen Hilfsmittel zur Aufzeichnung der gewonnenen Daten. Sie kennen die theoretischen Grundlagen von Beobachtungs- und Gesprächsmethoden, ihre Güte, ihre Anfälligkeit für spezifische Fehler, Möglichkeiten zur Vermeidung dieser Fehler und Möglichkeiten der Verwendung dieser Verfahren in der Grundlagenforschung und diagnosti-</p>				

	<p>schen Praxis</p> <p><b>Verstehen:</b> Studierende verstehen die Vor- und Nachteile der Beobachtung und des diagnostischen Gesprächs im Vergleich zu anderen Messverfahren wie Fragebogen und Tests. Sie erkennen die Bedeutung und mögliche Auswirkungen des sozialen Kontextes auf die Datengewinnung durch Beobachtung und Gesprächsführung. Sie erkennen die Rolle von Hypothesen bei der Beobachtung und im Gespräch. Sie sind sensibel für die spezifischen Störfaktoren, die bei der Beobachtung und im Gespräch drohen.</p> <p><b>Können:</b> Studierende können eine Verhaltensbeobachtung oder ein diagnostisches Gespräch planen, durchführen, auswerten und die Ergebnisse interpretieren. Sie können Maßnahmen zur Prävention systematischer Fehler ergreifen. Sie können die Zuverlässigkeit der Ergebnisse einer Beobachtung oder eines diagnostischen Gesprächs anhand von Übereinstimmungsanalysen bestimmen.</p>				
<b>Studienabschnitt</b>	4. Semester				
<b>Zulassungsvoraussetzungen</b>	Keine				
<b>Verwendbarkeit</b>	Bachelor (B.Sc.) in Psychologie				
<b>Lehrende</b>	Lehrende der Arbeitseinheit „Diagnostik, Differentielle und Persönlichkeitspsychologie, Methodik und Evaluation“				
<b>Lehrveranstaltungen des Moduls</b>					
Titel der Veranstaltung	Art (V, S, Ü, K, P)	Verpflichtungs- grad (Pfl./Wpfl.)	SWS	Leistungs- punkte [LP]	Semester
B.F.1: Leistungs- und Persönlichkeitsmessung	S	Pfl.	2	4	4
B.F.2: Gesprächs- und Beobachtungsmethoden	Ü	Pfl.	2	4	4
<b>Workload zu Veranstaltung</b>	<b>Präsenzstudium</b>		<b>Selbststudium</b>		<b>Gesamt</b>
B.F.1: Leistungs- und Persönlichkeitsmessung	30		90		120
B.F.2: Gesprächs- und Beobachtungsmethoden	30		90		120
<b>Modulprüfung</b>	Die Module B.E. und B.F. werden in <b>einer</b> gemeinsamen Prüfung nach Absolvieren des Moduls B.F. schriftlich oder mündlich geprüft.				
<b>Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Regelmäßige und aktive Teilnahme in Form einer mündlichen Präsentation eines Tests und der schriftlichen Ausarbeitung dieser Präsentation in der Veranstaltung B.F.1</li> <li>• Regelmäßige und aktive Teilnahme in Form der Planung, Durchführung, Auswertung und Dokumentation eines diagnostischen Gesprächs und einer Verhaltensbeobachtung in einer Kleingruppe mit max. 3 Personen oder einzeln in der Veranstaltung B.F.2</li> <li>• Bestandene Modulprüfung</li> </ul>				
<b>Literatur</b>	Literatur wird von den Dozierenden bekannt gegeben.				
<b>Zügigkeit</b>	Für das Seminar B.F.1 und die Übung B.F.2 ist als Richtgröße jeweils eine Teilnehmerzahl von 30 vorgesehen. Die Modulkoordinatoren sorgen für die Bereitstellung ausreichend vieler Parallelveranstaltungen.				
<b>Modulkoordinatoren</b>	Leitung der Arbeitseinheit „Diagnostik, Differentielle und Persönlichkeitspsychologie, Methoden und Evaluation“				

Modulbezeichnung	B.G. Allgemeine Psychologie I				
<b>Modus</b>	Leistungs- punkte [LP] <b>8</b>	Turnus  <b>jährlich</b>	SWS  <b>6</b>	Arbeitsauf- wand [workload] <b>240</b>	Dauer [in Semes- tern] <b>2</b>
<b>Inhalte</b>	<p>Die Allgemeine Psychologie beschäftigt sich mit allgemeinen Strukturen und Prozessen des Psychischen, die für das Individuum eine Orientierungsfunktion in seiner Umwelt haben. Wegen der Breite des Fachgebietes wird die Allgemeine Psychologie in zwei Teilgebiete untergliedert. Die Allgemeine Psychologie I befasst sich mit den psychischen Funktionen des Lernens, des Gedächtnisses, des Denkens und Problemlösens sowie des Wissens und der Sprache. Diese beinhalten im Einzelnen:</p> <p><b>Lernen</b> Entwicklungsgeschichtliche Grundlagen des Lernens; Lernen durch Konditionierung, Modelllernen, kognitives Lernen, artspezifische Möglichkeiten und Grenzen des Lernens.</p> <p><b>Gedächtnis</b> Strukturen des Arbeits- und des Langzeitgedächtnisses, kognitive Architekturen, Kodierungsprozesse und Kodierungsformen, Prozesse des Abrufens und Vergessens.</p> <p><b>Denken</b> Deduktives Denken: konditionales und kategoriales Schließen; induktives und reduktives Schließen; Denken mittels Analogien; symbolbasierte versus modellbasierte Denkprozesse.</p> <p><b>Problemlösen</b> Problemlösen durch Einsicht, Suchprozesse und Heuristiken, Problemlösen bei Experten und Novizen, komplexes Problemlösen.</p> <p><b>Wissen</b> Arten des Wissens: episodisches und semantisches Wissen, deklaratives und prozedurales Wissen, Verstehensprozesse als Wissenskonstruktion, Formate mentaler Repräsentationen.</p> <p><b>Sprache</b> Natürliche und soziale Grundlagen der Sprache; Modelle der sprachlichen Kommunikation; syntaktische, semantische und pragmatische Sprachanalysen; kognitive Aspekte der Sprachproduktion und -rezeption.</p>				
<b>Lehrziele</b>	<p><b>Lernen und Gedächtnis: Vorlesung und Seminar</b> <u>Wissen:</u> Ziel der Vorlesung ist die Vermittlung von Wissen über zentrale Konzepte, Forschungsergebnisse und theoretische Sichtweisen in den Bereichen „Lernen und Gedächtnis“ inklusive möglicher kognitiver Architekturen. Im Seminar wird dieses Wissen durch Diskussion der verschiedenen Sichtweisen vertieft. Die Studierenden erhalten eine Orientierung über Konzepte und Terminologie der verschiedenen theoretischen Ansätze.</p> <p><u>Verstehen:</u> Ziel der Vorlesung unter der Verstehensperspektive ist die Vermittlung von Einsicht in die grundlegenden Zusammenhänge zwischen Lernbedingungen, Lernprozessen und Lernergebnissen sowie in die Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen Formen des Lernens und den Sichtweisen auf Lernvorgänge. Das Seminar vertieft dieses</p>				

Wissen durch problemorientiertes Lehren und Lernen.

Können: Ziel der Vorlesung unter der Anwendungsperspektive ist die Entwicklung von Fähigkeiten zur konzeptuellen Analyse von Lernsituationen und Lernprozessen, indem die erworbenen Kenntnisse und Einsichten exemplarisch auf Lernvorgänge in Alltagskontexten bezogen werden. Im Seminar soll diese Anwendung unter Berücksichtigung aktueller empirischer Ergebnisse, theoretischer Differenzierungen und spezieller Forschungsmethoden der Allgemeinen Psychologie weiter elaboriert werden.

**Denken und Problemlösen: Vorlesung und Seminar**

Wissen: Ziel der Vorlesung ist die Vermittlung von Wissen über zentrale Konzepte, empirische Forschungsbefunde und Theorien über Prozesse des Denkens und Problemlösens.

Verstehen: Ziel der Vorlesung unter der Verstehensperspektive ist die Vermittlung von Einsicht in die verschiedenen Analyseperspektiven der Psychologie des Denkens und Problemlösens sowie in die Gemeinsamkeiten und Unterschiede der verschiedenen Forschungsansätze. Das Seminar vertieft dieses Wissen durch problemorientiertes Lehren und Lernen.

Können: Ziel der Vorlesung unter der Anwendungsperspektive ist die Entwicklung von Fähigkeiten zur konzeptuellen Analyse von Denkaufgaben und Denkproblemen aus verschiedenen theoretischen Perspektiven. Dabei sollen die Studierenden befähigt werden, Konzepte der kognitiven Psychologie in jeweils geeigneter Kombination auf Denk- und Problemlöseprozesse in Alltagssituationen anzuwenden. Im Seminar soll diese Anwendung unter Berücksichtigung aktueller empirischer Ergebnisse, theoretischer Differenzierungen und spezieller Forschungsmethoden der Allgemeinen Psychologie weiter elaboriert werden.

**Wissen und Sprache: Vorlesung und Seminar**

Wissen: Ziel der Vorlesung ist zum einen die Vermittlung von Kenntnissen über zentrale Konzepte, Forschungsergebnisse und Theorien zur Kategorisierung, der Begriffsbildung und des Verstehens sowie zur Organisation von Wissen. Ziel ist zum anderen die Vermittlung von Kenntnissen über die Struktur- und Verwendungseigenschaften der menschlichen Sprache als Kommunikationsmittel bzw. als Instrument der Vermittlung von Wissen. Im Seminar wird dieses Wissen durch Diskussion der verschiedenen Sichtweisen vertieft.

Verstehen: Ziel der Vorlesung unter der Verstehensperspektive ist zum einen die Vermittlung von Einsicht in die Prinzipien des Aufbaus und der Strukturierung verschiedener Arten des Wissens sowie in die Ursachen der unterschiedlichen Nutzungseigenschaften unterschiedlicher Formen mentaler Repräsentationen. Zum anderen ist es Ziel der Vorlesung, Einsicht in die generativen Eigenschaften der Sprache als Kommunikationsinstrument zu vermitteln. Das Seminar vertieft diese Einsichten durch problemorientierte Analyse verschiedener Wissensformen.

Können: Ziel der Vorlesung unter der Anwendungsperspektive ist die

	<p>Entwicklung von Fähigkeiten zur Untersuchung von Wissensstrukturen und Wissensdarstellungen aus verschiedenen Anwenderperspektiven und die Fähigkeit zur kritischen Analyse und Optimierung von mündlichen und schriftlichen Sprachäußerungen bei der Kommunikation von Wissen. Im Seminar soll diese Anwendung unter Berücksichtigung aktueller empirischer Ergebnisse, theoretischer Differenzierungen und spezieller Forschungsmethoden der Allgemeinen Psychologie weiter elaboriert werden.</p> <p>Allgemeine Zielbeschreibung Studierende, die das Modul absolviert haben, sollen über solide Kenntnisse der wichtigen Theorien und Modelle aus den Themenbereichen der Allgemeinen Psychologie I verfügen. Sie sollten in der Lage sein, diese Kenntnisse zu einem kohärenten Bild menschlicher Informationsverarbeitung zu integrieren und problemorientiert anzuwenden.</p> <p>Berührungspunkte bestehen vornehmlich zur Psychologie der kognitiven Entwicklung und zur Neuropsychologie. Darüber hinaus sollen die gewonnenen Kenntnisse, Einsichten und Fähigkeiten in solche Anwendungsbereiche eingebracht werden, in denen kognitive Prozesse eine zentrale Rolle spielen. Hierzu gehören beispielsweise die Didaktik, die Gestaltung von Mensch-Maschine-Interaktionen sowie das Wissensmanagement. Das Modul hat insbesondere eine vorbereitende Funktion für die instruktionspsychologischen Ansätze in der Pädagogischen Psychologie.</p>
<b>Studienabschnitt</b>	1. und 2. Semester
<b>Zulassungsvoraussetzungen</b>	Keine
<b>Verwendbarkeit</b>	Bachelor (B.Sc.) in Psychologie
<b>Lehrende</b>	Lehrende der Arbeitseinheit „Allgemeine und Pädagogische Psychologie“.

<b>Lehrveranstaltungen des Moduls</b>					
	Art (V, S, Ü, K,P)	Verpflichtungsgrad (Pfl./Wpfl.)	SWS	Leistungspunkte [LP]	Semester
B.G.1: Lernen, Gedächtnis und Wissen	V	Pfl.	2	2	1
B.G.2: Sprache, Denken und Problemlösen	V	Pfl.	2	2	2
B.G.3: Vertiefungsseminar Allgemeine I	S	Pfl.	2	4	2
<b>Workload zu Veranstaltung</b>	<b>Präsenzstudium</b>		<b>Selbststudium</b>		<b>Gesamt</b>
B.G.1: Lernen, Gedächtnis und Wissen	30		30		60
B.G.2: Sprache, Denken und Problemlösen	30		30		60
B.G.3: Vertiefungsseminar Allgemeine I	30		90		120
<b>Modulprüfung</b>	Mündlich oder schriftlich				
<b>Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten</b>	<p>Regelmäßige Teilnahme an den Veranstaltungen B.G.1 und B.G.2  Regelmäßige und aktive Teilnahme an der Veranstaltungen B.G.3</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Die aktive Teilnahme wird durch Präsentation im Seminar (Referat, Poster, Projekt o. ä.) oder andere Arten der aktiven Mitgestaltung erbracht; weitere Formen der aktiven Teilnahme können von der Lehrkraft festgelegt werden</li> <li>Bestandene Modulprüfung</li> </ul>				
<b>Literatur</b>	Literatur wird von den Dozierenden bekannt gegeben.				
<b>Zügigkeit</b>	Für das Seminar B.G.3 ist als Richtgröße eine Teilnehmerzahl von 30 vorgesehen. Die Modulkoordinatoren sorgen für die Bereitstellung ausreichend vieler Parallelveranstaltungen.				
<b>Modulkoordinatoren</b>	Leitung der Arbeitseinheit „Allgemeine und Pädagogische Psychologie“				

Modulbezeichnung	B.H. Allgemeine Psychologie II				
<b>Modus</b>	Leistungs- punkte [LP] <b>8</b>	Turnus  <b>jährlich</b>	SWS  <b>6</b>	Arbeitsauf- wand [workload] <b>240</b>	Dauer [in Semes- tern] <b>2</b>
<b>Inhalte</b>	Die Darstellung des aktuellen Wissens über die psychologischen und neurowissenschaftlichen Grundlagen emotionalen und motivationalen Verhaltens und der Funktion der Wahrnehmung und der daran beteiligten Hirnfunktionen sowie Grundlagen der Psychophysik. Das Basiswissen wird in den Vorlesungen vermittelt. Die Seminare ermöglichen eine Vertiefung des Wissens in ausgewählten Spezialbereichen.				
<b>Lehrziele</b>	<p><u>Wissen:</u> Wissen über die Grundprinzipien der Wahrnehmungspsychologie und Psychophysik. Kenntnisse der Psychologie und Physiologie emotionalen und motivationalen Erlebens und Verhaltens sowie Wissen über grundlegende Forschungsmethoden in diesem Feld des motivationalen Verhaltens. Kenntnis der grundlegenden Hirnsysteme, welche diese Verhaltensweisen steuern.</p> <p><u>Können:</u> Die Studierenden sollen befähigt werden, die gewonnenen Kenntnisse für ihre Arbeit als Psychologen zu nutzen. Sie sollen lernen, die Ergebnisse der wissenschaftlichen Forschung auf dem Gebiet der Emotion, Motivation und Wahrnehmung kritisch zu überdenken.</p> <p><u>Verstehen:</u> Entwicklung eines Verständnisses für den Inhalt wissenschaftlicher Artikel aus dem Bereich der Emotions- und Wahrnehmungspsychologie.</p>				
<b>Studienabschnitt</b>	3. und 4. Semester				
<b>Zulassungsvoraussetzungen</b>	Keine				
<b>Verwendbarkeit</b>	Bachelor (B.Sc.) in Psychologie				
<b>Lehrende</b>	Fachvertreter der Allgemeinen Psychologie II				

<b>Lehrveranstaltungen des Moduls</b>					
	Art (V, S, Ü, K,P)	Verpflichtungsgrad (Pfl./Wpfl.)	SWS	Leistungspunkte [LP]	Semester
B.H.1: Einführung in A II: Emotion/Motivation	V	Pfl.	2	2	3
B.H.2: Einführung in A II: Wahrnehmung und Psychophysik	V	Pfl.	2	2	4
B.H.3: Seminar zu ausgewählten Themen der Vorlesung über Motivation/Emotion	S	Pfl.	2	4	4
<b>Workload zu Veranstaltung</b>	<b>Präsenzstudium</b>		<b>Selbststudium</b>		<b>Gesamt</b>
B.H.1: Einführung in A II: Emotion/Motivation	30		30		60
B.H.2: Einführung in A II: Wahrnehmung und Psychophysik	30		30		60
<b>Modulprüfung</b>	Mündlich oder schriftlich				
<b>Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Regelmäßige Teilnahme an den Veranstaltungen B.H.1 und B.H.2</li> <li>• Regelmäßige und aktive Teilnahme an den Veranstaltung B.H.3</li> <li>• Die aktive Teilnahme wird durch Präsentation im Seminar (Referat, Poster, Projekt o. ä.) oder andere Arten der aktiven Mitgestaltung erbracht; weitere Formen der aktiven Teilnahme können von der Lehrkraft festgelegt werden</li> <li>• Bestandene Modulprüfung</li> </ul>				
<b>Literatur</b>	Literatur wird von den Dozierenden bekannt gegeben.				
<b>Zügigkeit</b>	Für das Seminar B.H.3 ist als Richtgröße eine Teilnehmerzahl von 30 vorgesehen. Die Modulkoordinatoren sorgen für die Bereitstellung ausreichend vieler Parallelveranstaltungen.				
<b>Modulkoordinatoren</b>	Leitung des Arbeitsbereichs „Biopsychologie“				

Modulbezeichnung	B.I. Biopsychologie				
<b>Modus</b>	Leistungs- punkte [LP] <b>8</b>	Turnus  <b>jährlich</b>	SWS  <b>6</b>	Arbeitsauf- wand [workload] <b>240</b>	Dauer [in Semes- tern] <b>2</b>
<b>Inhalte</b>	<p><b>Einführung in die (Neuro-)Anatomie, (Neuro-)Physiologie für Psychologen.</b> Im ersten Semester liegt der Schwerpunkt auf der Darstellung von Grundkenntnissen in den Bereichen: Neuroanatomie, insbes. Gehirnentwicklung, Neurophysiologie, Aufbau des vegetativen Nervensystems, Funktionsweise des endokrinen Systems und des Immunsystems, Genetik.</p> <p>Im zweiten Semester werden Grundlagen der Sensorik und Motorik besprochen. Der Schwerpunkt liegt auf der Darstellung in den Bereichen: Entwicklung, Aufbau und Funktion der Sinnesorgane, Informationsverarbeitung von Sinnesinformationen im Gehirn, Muskelphysiologie, Verarbeitung motorischer Informationen in Rückenmark, Hirnstamm und Großhirn.</p> <p>In den Seminaren werden ausgewählte wissenschaftstheoretische, methodische sowie spezifische inhaltliche Fragestellungen der Vorlesung aufgenommen und vertieft. Im ersten Semester werden dies im Wesentlichen Grundfragen des Faches sein. Im zweiten Semester stehen ausgewählte Themen der Physiologischen Psychologie im Vordergrund.</p>				
<b>Lehrziele</b>	<p><u>Wissen:</u> Wissen über den Aufbau und die Funktion des Nervensystems und der relevanten Methoden. Kenntnis der wichtigsten Fachbegriffe und Befähigung zum grundlegenden Literaturstudium im neurowissenschaftlichen Bereich.</p> <p><u>Können:</u> Der Studierende soll in der Lage sein, die Ergebnisse wissenschaftlicher Arbeiten kritisch zu bewerten und für seine spätere Berufswelt brauchbar zu machen.</p> <p><u>Verstehen:</u> Entwickeln eines Verständnisses für die Denkweise der Neurowissenschaften. Der Studierende soll begreifen, wie das menschliche Verhalten nach heutigen Vorstellungen vom Gehirn generiert wird.</p>				
<b>Studienabschnitt</b>	1. und 2. Semester				
<b>Zulassungsvoraussetzungen</b>	Keine				
<b>Verwendbarkeit</b>	Bachelor (B.Sc.) in Psychologie				
<b>Lehrende</b>	Lehrende des Arbeitsbereichs Biopsychologie				

<b>Lehrveranstaltungen des Moduls</b>					
	Art (V, S, Ü, K,P)	Verpflichtungs- grad (Pfl./Wpfl.)	SWS	Leistungs- punkte [LP]	Semester
B.I.1: Einführung in die (neuro-) biologischen Grundlagen der Physiologischen Psychologie	V	Pfl.	2	2	1
B.I.2: Ausgewählte Themen aus Geschichte, Methoden und Grundfragen des Fachgebietes	S	Pfl.	2	3	1
B.I.3: Ausgewählte Themen der Physiologischen Psychologie	S	Pfl.	2	3	2
<b>Workload zu Veranstaltung</b>	<b>Präsenzstudium</b>		<b>Selbststudium</b>		<b>Gesamt</b>
B.I.1: Einführung in die (neuro-) biologischen Grundlagen der Physiologischen Psychologie	30		30		60
B.I.2: Ausgewählte Themen aus Geschichte, Methoden und Grundfragen des Fachgebietes	30		60		90
B.I.3: Ausgewählte Themen der Physiologischen Psychologie	30		60		90
<b>Modulprüfung</b>	Mündlich oder schriftlich				
<b>Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Regelmäßige Teilnahme an der Veranstaltung B.I.1</li> <li>• Regelmäßige und aktive Teilnahme an den Veranstaltungen B. I.2 und B.I.3</li> <li>• Die aktive Teilnahme wird durch Präsentation im Seminar (Referat, Poster, Projekt o. ä.) oder andere Arten der aktiven Mitgestaltung erbracht; weitere Formen der aktiven Teilnahme können von der Lehrkraft festgelegt werden</li> <li>• Bestandene Modulprüfung</li> </ul>				
<b>Literatur</b>	Literatur wird von den Dozierenden bekannt gegeben.				
<b>Zügigkeit</b>	Für die Seminare B.I.2 und B.I.3 ist als Richtgröße eine Teilnehmerzahl von 30 vorgesehen. Die Modulkoordinatoren sorgen für die Bereitstellung ausreichend vieler Parallelveranstaltungen.				
<b>Modulkoordinatoren</b>	Leitung des Arbeitsbereichs „Biopsychologie“				

Modulbezeichnung	B.J. Entwicklungspsychologie				
<b>Modus</b>	Leistungs- punkte [LP] <b>8</b>	Turnus  <b>jährlich</b>	SWS  <b>6</b>	Arbeitsauf- wand [workload] <b>240</b>	Dauer [in Semes- tern] <b>2</b>
<b>Inhalte</b>	Gegenstand, Grundbegriffe, Forschungsansätze, Theorien und grundlegende Fragestellungen; Forschungsmethoden; Funktionsbereiche (kognitive Entwicklung, Sozial- und Persönlichkeitsentwicklung); Altersbereiche; Entwicklungskontexte (insbesondere Familie, Schule, soziokultureller Rahmen).				
<b>Lehrziele</b>	<p><u>Wissen:</u> Studierende sollen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Grundbegriffe, Theorien und Methoden der Entwicklungspsychologie kennen</li> <li>▪ grundlegende Forschungsansätze und -ergebnisse aus ausgewählten Funktionsbereichen und Altersbereichen sowie Entwicklungskontexten kennen</li> </ul> <p><u>Verstehen:</u> Studierende sollen verstehen,</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ welchen Beitrag Entwicklungspsychologie zum Verständnis des Erlebens und Verhaltens leistet und welche Verbindungen zur Allgemeinen Psychologie, zur Sozialpsychologie und zur Differentiellen und Persönlichkeitspsychologie bestehen</li> <li>▪ mit welchen Methoden entwicklungspsychologische Befunde gewonnen werden und welche Konsequenzen dies für deren Aussagekraft hat</li> <li>▪ wie entwicklungspsychologische Befunde erklärt und interpretiert werden können und welchen Beitrag verschiedene entwicklungspsychologische Theorien dazu leisten</li> </ul> <p><u>Können:</u> Studierende sollen in der Lage sein,</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ entwicklungspsychologische Sachverhalte einzuordnen und Zusammenhänge aufzuzeigen</li> <li>▪ Erklärungshypothesen für entwicklungspsychologische Sachverhalte zu entwickeln und daraus prüfbare Vorhersagen abzuleiten</li> <li>▪ aufzuzeigen, wie man eine entwicklungspsychologische Fragestellung empirisch überprüfen und dazu gewonnene Daten auswerten kann</li> <li>▪ die Aussagekraft einer empirischen Untersuchung zu beurteilen</li> <li>▪ die Lösung eines Anwendungsproblems aus entwicklungspsychologischer Sicht zu beurteilen</li> </ul>				
<b>Studienabschnitt</b>	1. und 2. Semester				
<b>Zulassungsvoraussetzungen</b>	Keine				
<b>Verwendbarkeit</b>	Bachelor (B.Sc.) in Psychologie				
<b>Lehrende</b>	Lehrende der Arbeitseinheit „Entwicklungspsychologie und Bildungsforschung“ und des Zepf				

<b>Lehrveranstaltungen des Moduls</b>					
	Art (V, S, Ü, K, P)	Verpflichtungs- grad (Pfl./Wpfl.)	SWS	Leistungs- punkte [LP]	Semester
B.J.1: Entwicklungspsychologie: Grundlagen, Theorien, Entwick- lungsbereiche A	V	Pfl.	2	2	1
B.J.2: Entwicklungspsychologie: Grundlagen, Theorien, Entwick- lungsbereiche B	V	Pfl.	2	2	1
B.J.3: Ausgewählte Themen der Entwicklungspsychologie	S	Pfl.	2	4	2
<b>Workload zu Veranstaltung</b>	<b>Präsenzstudium</b>		<b>Selbststudium</b>		<b>Gesamt</b>
B.J.1: Entwicklungspsychologie: Grundlagen, Theorien, Entwick- lungsbereiche A	30		30		60
B.J.2: Entwicklungspsychologie: Grundlagen, Theorien, Entwick- lungsbereiche B	30		30		60
B.J.3: Ausgewählte Themen der Entwicklungspsychologie	30		90		120
<b>Modulprüfung</b>	Mündlich oder schriftlich				
<b>Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Regelmäßige Teilnahme an den Veranstaltungen B.J.1 und B.J.2</li> <li>• Regelmäßige und aktive Teilnahme an der Veranstaltung B.J.3</li> <li>• Die aktive Teilnahme wird durch Präsentation im Seminar (Referat, Poster, Projekt o. ä.) oder andere Arten der aktiven Mitgestaltung erbracht; weitere Formen der aktiven Teilnahme können von der Lehrkraft festgelegt werden</li> <li>• Bestandene Modulprüfung</li> </ul>				
<b>Literatur</b>	Literatur wird von den Dozierenden bekannt gegeben.				
<b>Zügigkeit</b>	Für das Seminar B.J.3 ist als Richtgröße eine Teilnehmerzahl von 30 vorgesehen. Die Modulkordinatoren sorgen für die Bereitstellung ausreichend vieler Parallelveranstaltungen.				
<b>Modulkoordinatoren</b>	Leitung der Arbeitseinheit „Entwicklungspsychologie und Bildungsforschung“				

Modulbezeichnung	B.K. Differentielle und Persönlichkeitspsychologie				
<b>Modus</b>	Leistungs- punkte [LP] <b>8</b>	Turnus  <b>jährlich</b>	SWS  <b>6</b>	Arbeitsauf- wand [workload] <b>240</b>	Dauer [in Semes- tern] <b>2</b>
<b>Inhalte</b>	Behandelt werden Gegenstand, Modelle, Grundbegriffe und Datenbasis der Differentiellen und Persönlichkeitspsychologie, Persönlichkeitspsychologische Theorien, Forschungsmethoden der Differentiellen Psychologie, Bereiche individueller Unterschiedlichkeit, Entwicklung der Persönlichkeit und Persönlichkeitsstörungen.				
<b>Lehrziele</b>	<p><u>Wissen:</u> Studierende kennen die begrifflichen, theoretischen und methodischen Grundlagen der Differentiellen Psychologie, ihre Geschichte, ihre Fragestellungen, ihre Forschungsparadigmen und ihre wichtigsten empirischen Erkenntnisse.</p> <p><u>Verstehen:</u> Studierende erkennen, wie sich Differentielle Psychologie, Allgemeine Psychologie und Entwicklungspsychologie als Perspektiven auf psychologische Merkmale und Prozesse ergänzen. Sie verstehen, dass mit den Forschungsmethoden der Differentiellen Psychologie Erkenntnisse über die psychologische Unterschiedlichkeit von Menschen gewonnen werden und wie diese mit Hilfe von Persönlichkeitstheorien interpretiert werden.</p> <p><u>Können:</u> Studierende können den Stellenwert von Theorien und Forschungsbefunden der Differentiellen und Persönlichkeitspsychologie beurteilen. Sie sind in der Lage, diese Theorien und Befunde auf Fragestellungen der psychologischen Praxis zu beziehen und für deren Lösung zu nutzen.</p>				
<b>Studienabschnitt</b>	1. und 2. Semester				
<b>Zulassungsvoraussetzungen</b>	Keine				
<b>Verwendbarkeit</b>	Bachelor (B.Sc.) in Psychologie				
<b>Lehrende</b>	Lehrende der Arbeitseinheit „Diagnostik, Differentielle und Persönlichkeitspsychologie, Methodik und Evaluation“				

<b>Lehrveranstaltungen des Moduls</b>					
Titel der Veranstaltung	Art (V, S, Ü, K, P)	Verpflichtungsgrad (Pfl./Wpfl.)	SWS	Leistungspunkte [LP]	Semester
B.K.1: Differentielle und Persönlichkeitspsychologie A	V	Pfl.	2	2	1
B.K.2: Differentielle und Persönlichkeitspsychologie B	V	Pfl.	2	2	1
B.K.3: Differentielle und Persönlichkeitspsychologie: Vertiefung	S	Pfl.	2	4	2
<b>Workload zu Veranstaltung</b>	<b>Präsenzstudium</b>		<b>Selbststudium</b>		<b>Gesamt</b>
B.K.1: Differentielle und Persönlichkeitspsychologie A	30		30		60
B.K.2: Differentielle und Persönlichkeitspsychologie B	30		30		60
B.K.3: Differentielle und Persönlichkeitspsychologie: Wahlpflichtvertiefung	30		90		120
<b>Modulprüfung</b>	Mündlich oder schriftlich				
<b>Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Regelmäßige Teilnahme an den Veranstaltungen B.K.1 und B.K.2</li> <li>• Regelmäßige und aktive Teilnahme an der Veranstaltung B.K.3</li> <li>• Die aktive Teilnahme wird durch Präsentation im Seminar (Referat, Poster, Projekt o. ä.) erbracht; weitere Formen der aktiven Teilnahme können von der Lehrkraft festgelegt werden.</li> <li>• Bestandene Modulprüfung</li> </ul>				
<b>Literatur</b>	Literatur wird von den Dozierenden bekannt gegeben.				
<b>Zügigkeit</b>	Für das Seminar B.K.3 ist als Richtgröße eine Teilnehmerzahl von 30 vorgesehen. Die Modulkoordinatoren sorgen für die Bereitstellung ausreichend vieler Parallelveranstaltungen.				
<b>Modulkoordinatoren</b>	Leitung der Arbeitseinheit „Diagnostik, Differentielle und Persönlichkeitspsychologie, Methoden und Evaluation“				

Modulbezeichnung	B.L. Sozialpsychologie				
<b>Modus</b>	<b>Leistungs-</b> punkte [LP] <b>8</b>	Turnus  <b>jährlich</b>	SWS  <b>6</b>	Arbeitsauf- wand [workload] <b>240</b>	Dauer [in Semes- tern] <b>2</b>
<b>Inhalte</b>	Gegenstand, Geschichte und Methoden der Sozialpsychologie. Theorien und Forschungsbefunde zur sozialen Wahrnehmung, zur Motivation und Emotion im sozialen Kontext und zur Informationsverarbeitung in sozialen Situationen. Sozialpsychologie der Interaktion, Kommunikation, interpersonalen Beziehung, Kleingruppe und Intergruppenbeziehung. Ausgewählte Beispiele angewandter Sozialpsychologie.				
<b>Lehrziele</b>	<p><u>Wissen:</u> Studierende erwerben Kenntnisse über grundlegende Begrifflichkeiten, theoretische Positionen und wichtige wissenschaftliche Erkenntnisse der Sozialpsychologie. Zudem Wissen, welchen Stellenwert Theorie <b>Es wurden keine Einträge für das Inhaltsverzeichnis gefunden.</b>n und empirische gewonnene Erkenntnisse für die Erklärung realer sozialer Phänomene besitzen.</p> <p><u>Verstehen:</u> Studierende werden in die Lage versetzt, den Beitrag der Sozialpsychologie zum besseren Verständnis des Erlebens und Verhaltens von Menschen zu erkennen und Querverbindungen zur Allgemeinen Psychologie und zur Differentiellen und Persönlichkeitspsychologie herzustellen. Sie lernen zu verstehen, was sozialpsychologische Forschung leisten kann und wie die Sozialpsychologie als Grundlagenwissenschaft den Erkenntnisfortschritt über menschliches Erleben und Verhalten zu fördern vermag. Auch entwickeln sie ein Verständnis dafür, weshalb die Sozialpsychologie eine wichtige Grundlagendisziplin für anwendungsorientierte Fragestellungen und für die Erklärung von Phänomenen des gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Zusammenlebens darstellt.</p> <p><u>Können:</u> Die Studierenden können sozialpsychologische Sachverhalte inhaltlich und terminologisch sowohl verbal als auch schriftlich korrekt wiedergeben. Sie sind in der Lage, sozialpsychologische Theorien und Befunde kritisch zu bewerten und begründete Schlussfolgerungen für die Reichweite entsprechender Erkenntnissen zu ziehen. Sie erwerben kommunikative Basiskompetenzen für Präsentations-, Diskussions- und Gruppensituationen.</p>				
<b>Studienabschnitt</b>	1. und 2. Semester				
<b>Zulassungsvoraussetzungen</b>	Keine				
<b>Verwendbarkeit</b>	Bachelor (B.Sc.) in Psychologie				
<b>Lehrende</b>	Lehrende der Arbeitseinheit „Psychologie des Arbeits- und Sozialverhaltens“				

<b>Lehrveranstaltungen des Moduls</b>					
	Art (V, S, Ü, K, P)	Verpflichtungsgrad (Pfl./Wpfl.)	SWS	Leistungspunkte [LP]	Semester
B.L.1: Sozialpsychologie: Individuum	V	Pfl.	2	2	1
B.L.2: Sozialpsychologie: Interaktion und Gruppe	V	Pfl.	2	2	2
B.L.3: Ausgewählte Themen der Sozialpsychologie	S	Pfl.	2	4	1
<b>Workload zu Veranstaltung</b>	<b>Präsenzstudium</b>		<b>Selbststudium</b>		<b>Gesamt</b>
B.L.1: Sozialpsychologie: Individuum	30		30		60
B.L.2: Sozialpsychologie: Interaktion und Gruppe	30		30		60
B.L.3: Ausgewählte Themen der Sozialpsychologie	30		90		120
<b>Modulprüfung</b>	Mündlich oder schriftlich				
<b>Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Regelmäßige Teilnahme an den Veranstaltungen B.L.1 und B.L.2</li> <li>• Regelmäßige und aktive Teilnahme an der Veranstaltung B.L.3</li> <li>• Die aktive Teilnahme wird durch Präsentation im Seminar (Referat, Poster, Projekt o. ä.) oder andere Arten der aktiven Mitgestaltung erbracht; weitere Formen der aktiven Teilnahme können von der Lehrkraft festgelegt werden</li> <li>• Bestandene Modulprüfung</li> </ul>				
<b>Literatur</b>	Literatur wird von den Dozierenden bekannt gegeben.				
<b>Zügigkeit</b>	Für das Seminar B.L.3 ist als Richtgröße eine Teilnehmerzahl von 30 vorgesehen. Die Modulkoordinatoren sorgen für die Bereitstellung ausreichend vieler Parallelveranstaltungen				
<b>Modulkoordinatoren</b>	Leitung der Arbeitseinheit „Psychologie des Arbeits- und Sozialverhaltens“				

Modulbezeichnung	B.M. Klinische Psychologie und Prävention (Basismodul)				
<b>Modus</b>	Leistungs- punkte [LP] <b>8</b>	Turnus  <b>jährlich</b>	SWS  <b>4</b>	Arbeitsauf- wand [workload] <b>240</b>	Dauer [in Semes- tern] <b>2</b>
<b>Inhalte</b>	Einführung in die Grundlagen der Klinischen Psychologie und Prävention, dabei werden die Konzepte von Normalität und Abweichung sowie Grundparadigmen der Klinischen Psychologie und Kritische Lebensereignisse, Stress und Bewältigung thematisiert. Darüber hinaus erfolgt ein Überblick zu den häufigsten psychischen Störungen und ausgewählten psychophysiologischen Störungen, zu Prävention und Gesundheitsförderung sowie zu Präventionsprogrammen.				
<b>Lehrziele</b>	<p><u>Wissen:</u> Die Studierenden sollen Kenntnis über die wesentlichen Grundbegriffe, theoretischen Positionen und wissenschaftlichen Erkenntnisse der Klinischen Psychologie und Gesundheitspsychologie erlangen. Sie sollen die wichtigsten psychischen und psychophysiologischen Störungen mit ihren Leitsymptomen, relevante biopsychosoziale Faktoren für Entstehung, Auftreten und Aufrechterhaltung psychischer und psychophysiologischer Störungen sowie Modelle zur Prävention und Gesundheitsförderung kennen lernen Sie sollen die Strukturen des deutschen Gesundheitssystems und die psychosozialen Versorgungsstrukturen kennen sowie Wissen über die Abläufe bei der Planung, Konzeptionierung und Implementierung von Gruppenpräventionen besitzen.</p> <p><u>Verstehen:</u> Studierende sollen ein Verständnis für die Erlebens- und Verhaltensvielfalt von Menschen entwickeln. Sie sollen in die Lage versetzt werden, die theoretische und methodische Basis der Klinischen Psychologie aus den Methoden- und Grundlagenfächern zu erkennen und in ihrer Bedeutung für die Anwendung in Klinischer Psychologie und Prävention kritisch reflektieren zu können. Sie sollen die Möglichkeiten und Grenzen des Einsatzes von Präventionsprogrammen kritisch reflektieren können.</p> <p><u>Können:</u> Die Studierenden sollen klinisch-psychologische und gesundheitspsychologische Sachverhalte inhaltlich und terminologisch sowohl verbal als auch schriftlich korrekt wiedergeben können. Sie sollen ihr Wissen und Verständnis innerhalb des psychosozialen Versorgungsnetzwerks weitergeben und adäquat vermitteln können. Außerdem sollen sie befähigt werden, Präventionsprogramme nach vorgegebenen Kriterien zu bewerten. Es soll eine Förderung der kritischen Abwägung in Bezug auf Effektivität, Effizienz und praktische Erwägungen bei der Umsetzung von Präventionsprogrammen erfolgen.</p>				
<b>Studienabschnitt</b>	3. und 4. Semester				
<b>Zulassungsvoraussetzungen</b>	Keine				
<b>Verwendbarkeit</b>	Bachelor (B.Sc.) in Psychologie				
<b>Lehrende</b>	Lehrende des Arbeitsbereichs „Klinische Psychologie und Psychotherapie“				

Lehrveranstaltungen des Moduls					
	Art (V, S, Ü, K, P)	Verpflichtungs- grad (Pfl./Wpfl.)	SWS	Leistungs- punkte [LP]	Semester
B.M.1: Klinische Psychologie und Prävention I	V	Pfl.	2	3	3
B.M.2: Präventionsprogramme zu ausgewählten Störungsbereichen	S	Pfl.	2	5	4
Workload zu Veranstaltung	Präsenzstudium		Selbststudium		Gesamt
B.M.1: Klinische Psychologie und Prävention I	30		60		90
B.M.2: Präventionsprogramme zu ausgewählten Störungsbereichen	30		120		150
Modulprüfung	Die Module B.M. und B.N. werden in <b>einer</b> gemeinsamen Prüfung nach Absolvieren des Moduls B.N. schriftlich oder mündlich geprüft.				
Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Regelmäßige Teilnahme an der Veranstaltung B.M.1</li> <li>• Regelmäßige und aktive Teilnahme an der Veranstaltung B.M.2</li> <li>• Die aktive Teilnahme wird durch Präsentation im Seminar (Referat, Poster, Projekt o. ä.) oder andere Arten der aktiven Mitgestaltung erbracht; weitere Formen der aktiven Teilnahme können von der Lehrkraft festgelegt werden</li> <li>• Bestandene Modulprüfung</li> </ul>				
Literatur	Literatur wird von den Dozierenden bekannt gegeben.				
Zügigkeit	Für das Seminar B.M.2 ist als Richtgröße eine Teilnehmerzahl von 30 vorgesehen. Die Modulkoordinatoren sorgen für die Bereitstellung ausreichend vieler Parallelveranstaltungen.				
Modulkoordinatoren	Leitung des Arbeitsbereichs „Klinische Psychologie und Psychotherapie“				

Modulbezeichnung	B.N. Klinische Psychologie und Prävention (Aufbaumodul)				
<b>Modus</b>	Leistungs- punkte [LP] <b>8</b>	Turnus  <b>jährlich</b>	SWS  <b>4</b>	Arbeitsauf- wand [workload] <b>240</b>	Dauer [in Semes- tern] <b>2</b>
<b>Inhalte</b>	Planung und Durchführung von Interventionsmaßnahmen zur Prävention psychischer und psychophysiologischer Störungen (z.B. Depressionsprävention, Entspannung, Stressbewältigung); Strategien der Gruppenleitung, -moderation und Gesprächsführung				
<b>Lehrziele</b>	<p><u>Wissen:</u> Die Studierenden sollen zum einen Kenntnisse über wichtige Strategien und Techniken der Schaffung instrumenteller Gruppenbedingungen und zum anderen grundlegendes Wissen über Lernprozessgestaltung, Moderation und Präsentation sowie theoretische Konzepte zur Gesprächsführung erwerben.</p> <p><u>Verstehen:</u> Studierende sollen in die Lage versetzt werden, eigenes Gruppenleiterverhalten kritisch zu reflektieren. Sie sollen so genannte „red flags“, die auf psychische Störungen und insbesondere Suizidalität hinweisen, sensibel nachweisen.</p> <p><u>Können:</u> Studierende sollen die Kompetenz erwerben, Gesprächs-, Gruppenleiter- und Moderationstechniken sinnvoll einsetzen zu können sowie zu einem sinnvollen und angemessenen Einsatz von Methoden zur Lernprozessgestaltung befähigt werden. Die Studierenden sollen die Planung und Konzeptionierung einer Gruppen-Präventionsmaßnahme zu einem exemplarischen Problembereich übernehmen und einzelne Bausteine der Präventionsmaßnahme im Rollenspiel durchführen können und kritische Gruppeninteraktionen zielgerichtet lösen können.</p>				
<b>Studienabschnitt</b>	5. und 6. Semester				
<b>Zulassungsvoraussetzungen</b>	Teilnahme an den Veranstaltungen des Moduls B.M. Klinische Psychologie und Prävention (Basisfach)				
<b>Verwendbarkeit</b>	Bachelor (B.Sc.) in Psychologie				
<b>Lehrende</b>	Lehrende des Arbeitsbereichs „Klinische Psychologie und Psychotherapie“				

<b>Lehrveranstaltungen des Moduls</b>					
	Art (V, S, Ü, K, P)	Verpflichtungs- grad (Pfl./Wpfl.)	SWS	Leistungs- punkte [LP]	Semester
B.N.1: Gruppenleitung und Gesprächsführung	S	Pfl.	2	4	5
B.N.2: Konzeption und Durchführung einer Präventionsmaßnahme	Ü	Pfl.	2	4	6
<b>Workload zu Veranstaltung</b>	<b>Präsenzstudium</b>		<b>Selbststudium</b>		<b>Gesamt</b>
B.N.1: Gruppenleitung und Gesprächsführung	30		90		120
B.N.2: Konzeption und Durchführung einer Präventionsmaßnahme	30		90		120
<b>Modulprüfung</b>	Die Module B.M. und B.N. werden in <b>einer</b> gemeinsamen Prüfung nach Absolvieren des Moduls B.N. schriftlich oder mündlich geprüft.				
<b>Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Regelmäßige und aktive Teilnahme an den Veranstaltungen B.N.1 und B.N.2</li> <li>• Leistungsnachweis in Form von Kleingruppenarbeit in der Veranstaltung B.N.1</li> <li>• Leistungsnachweis in Form von Durchführung einer Gruppenstunde des Präventionsprogramms in der Veranstaltung B.N.2</li> <li>• Bestandene Modulprüfung</li> </ul>				
<b>Literatur</b>	Literatur wird von den Dozierenden bekannt gegeben.				
<b>Zügigkeit</b>	Für die Veranstaltungen ist als Richtgröße eine Teilnehmerzahl von 30 vorgesehen. Die Modulkoordinatoren sorgen für die Bereitstellung ausreichend vieler Parallelveranstaltungen.				
<b>Modulkoordinatoren</b>	Leitung des Arbeitsbereichs „Klinische Psychologie und Psychotherapie“				

Modulbezeichnung	B.O. Kommunikations- und Medienpsychologie (Basismodul)				
<b>Modus</b>	Leistungs- punkte [LP] <b>8</b>	Turnus  <b>jährlich</b>	SWS  <b>4</b>	Arbeits- aufwand [workload] <b>240</b>	Dauer [in Semes- tern] <b>2</b>
<b>Inhalte</b>	<p>Das Modul vermittelt einen einführenden Einblick in die Psychologie sowohl der direkten und medialen interpersonalen Kommunikation als auch der Massenkommunikation:</p> <p>Grundbegriffe und Taxonomien bzgl. Kommunikation und Medien (inkl. Spezifika von interpersonaler vs. Massenkommunikation). Aufgaben und Teilgebiete der Kommunikations- und Medienpsychologie, Zusammenhang mit anderen Bereichen der Psychologie sowie Spezifika des Faches in Abgrenzung zu verwandten Disziplinen. Überblick über Rezipientenaktivitäten (bei direkter und medialer Kommunikation) und deren Folgen.</p> <p>Systematisierung von Kommunikations-/Medienhandeln (i.S.v. individuellem Verhalten und Handeln im Kommunikationskontext), dessen Voraussetzungen und Rahmenbedingungen sowie dessen Folgen/Wirkungen (inkl. Komplexität des Wirkungszusammenhangs im Gegensatz zu Laienvorstellungen).</p> <p>Überblick über Basiskonzepte, Theorien und empirische Ergebnisse zu Determinanten, Qualitäten und Wirkungen direkter und medialer interpersonalen sowie massenmedialer Kommunikation (inkl. Kurzüberblick zu Kommunikations- und Medienkompetenz, Funktionen/Motiven von Kommunikation/Mediennutzung, Medienwahl, Bedeutung von Sozialer Kognition/Urteilsbildung, [sozio-] emotionalen Prozessen, Persönlichkeit).</p> <p>Anwendungsbereiche der Kommunikations- und Medienpsychologie und Berufsfelder.</p>				
<b>Lehrziele</b>	<p><u>Wissen:</u> Kenntnis der wesentlichen Grundbegriffe, Taxonomien und Differenzierungen bzgl. Medien und Kommunikation. Kenntnis verschiedener Kategorien von Rezipientenaktivitäten bei unterschiedlichen Kommunikationsarten. Überblick über Basiskonzepte, Theorien und empirische Ergebnisse zu Determinanten, Qualitäten und Wirkungen direkter und medialer interpersonalen sowie massenmedialer Kommunikation. Wissen um Aufgaben, Teilgebiete und Anwendungsbereiche der Kommunikations- und Medienpsychologie einschließlich des Zusammenhangs mit anderen Bereichen der Psychologie sowie der Abgrenzung zu verwandten Disziplinen.</p> <p><u>Verstehen:</u> Verständnis für die Spezifika einzelner Kommunikationsarten. Einsicht in die Bedeutung von Rezipientenaktivitäten sowie in den Zusammenhang zwischen Kommunikations-/Medienhandeln, dessen Bedingungen (inkl. Rahmenbedingungen) und dessen</p>				

	<p>Folgen/Wirkungen; Verständnis für die Komplexität des Wirkungszusammenhangs.</p> <p><u>Können:</u> Fähigkeit zur Einordnung, Systematisierung und Bewertung kommunikationspsychologischer Fragestellungen und Erkenntnisse.</p> <p>Anwendung von kommunikations- und medienbezogenem Überblickswissen und Verständnis auf berufliche Aufgaben, Probleme und Alltagssituationen. Kommunikative Basiskompetenzen für verschiedene Kommunikationssituationen (Präsentation, Instruktion, Diskussion etc.).</p>				
<b>Studienabschnitt</b>	3. und 4. Semester				
<b>Zulassungsvoraussetzungen</b>	Keine				
<b>Verwendbarkeit</b>	Bachelor (B.Sc.) in Psychologie				
<b>Lehrende</b>	Lehrende der Institutsabteilung Kommunikationspsychologie und Medienpädagogik (IKM des IKMS)				
<b>Lehrveranstaltungen des Moduls</b>					
	Art (V,S,Ü,K,P)	Verpflichtungs- grad (Pfl./Wpfl.)	SWS	Leistungs- punkte [LP]	Semester
B.O.1: Kommunikations- und Medienpsychologie	V	Pfl.	2	4	3
B.O.2: Kommunikations- und Medienpsychologie	S	Pfl.	2	4	4
<b>Workload zu Veranstaltung</b>	<b>Präsenzstudium</b>		<b>Selbststudium</b>		<b>Gesamt</b>
B.O.1: Kommunikations- und Medienpsychologie	30		90		120
B.O.2: Kommunikations- und Medienpsychologie	30		90		120
<b>Modulprüfung</b>	Die Module B.O und B.P. werden in <b>einer</b> gemeinsamen Prüfung nach Absolvieren des Moduls B.P. schriftlich oder mündlich geprüft.				
<b>Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Regelmäßige Teilnahme an der Veranstaltung B.O.1</li> <li>• Regelmäßige und aktive Teilnahme an der Veranstaltung B.O.2</li> <li>• Die aktive Teilnahme wird durch Präsentation im Seminar (Referat, Poster, Projekt o. ä.) oder andere Arten der aktiven Mitgestaltung erbracht; weitere Formen der aktiven Teilnahme können von der Lehrkraft festgelegt werden</li> <li>• Bestandene Modulprüfung</li> </ul>				
<b>Literatur</b>	Literatur wird von den Dozierenden bekannt gegeben.				
<b>Zügigkeit</b>	Für das Seminar B.O.2 ist als Richtgröße eine Teilnehmerzahl von 30 vorgesehen. Die Modulkoordinatoren sorgen für die Bereitstellung ausreichend vieler Parallelveranstaltungen.				
<b>Modulkoordination</b>	Leitung der Institutsabteilung Kommunikationspsychologie und Medienpädagogik (IKM des IKMS)				

Modulbezeichnung	B.P. Kommunikations- und Medienpsychologie (Aufbaumodul)				
<b>Modus</b>	Leistungs- punkte [LP] <b>8</b>	Turnus  <b>jährlich</b>	SWS  <b>4</b>	Arbeits- aufwand [workload] <b>240</b>	Dauer [in Semes- tern] <b>2</b>
<b>Inhalte</b>	<p>In diesem Modul werden folgende Inhalte vermittelt:            Struktur und Angebote des Medienmarkts. Methoden der Markt- und Medienforschung, insbesondere der Rezipientenforschung. Anforderungen an die Markt- und Medienforschung und entsprechende Forschungsfragen. Praxisrelevante Ergebnisse der Rezipientenforschung. Funktionen, Formen und Medien der internen und externen Organisationskommunikation (Schwerpunkte der externen Organisationskommunikation: Public Relations und Werbung). Probleme und ausgewählte Forschungsergebnisse der Organisationskommunikation. Möglichkeiten der Optimierung.</p>				
<b>Lehrziele</b>	<p><u>Wissen:</u>            Überblickswissen zum Medienmarkt (Angebot und Nutzung bzgl. Print-, Rundfunk, Online-Medien). Kenntnis der Aufgabenbereiche von Markt- und Medienforschung sowie von Organisationskommunikation. Kenntnis der Formen und Funktionen von Kommunikationsinstrumenten für die interne und externe Organisationskommunikation. Überblickswissen über grundlegende Forschungsfragen, Methoden und praxisrelevante Forschungsergebnisse der Markt- und Medienforschung sowie der Organisationskommunikation. Kenntnis potentieller Zusammenhänge zwischen Markt- und Medienforschung und (externer) Organisationskommunikation. Überblickswissen zu Möglichkeiten der Optimierung von Organisationskommunikation.</p> <p><u>Verstehen:</u>            Einsicht in Bedingungen, Möglichkeiten und Grenzen des Medieneinsatzes in der Organisationskommunikation. Verständnis der typischen Herausforderungen und Probleme der internen und externen Organisationskommunikation. Einsicht in Anforderungen an die Markt- und Medienforschung und ihre Berufsfelder. Einsicht in die Bedeutung der Markt- und Medienforschung für die (externe) Organisationskommunikation (z.B. für die Mediaplanung).</p> <p><u>Können:</u>            Fähigkeit zur Einordnung, Systematisierung und Bewertung von Fragestellungen und Erkenntnissen zur Markt- und Medienforschung sowie zur Organisationskommunikation. Fähigkeit zur Analyse und Beurteilung von Instrumenten und Maßnahmen der Organisationskommunikation. Basiskompetenzen zur Entwicklung von Forschungsfragen und Optimierungsmaßnahmen im Bereich der Organisationskommunikation. Fähigkeit zur Beurteilung und Auswahl geeigneter Forschungsmethoden und/oder Datenquellen der Markt- und Medienforschung zur Optimierung (externer) Organisationskommunikation. Kommunikative Basiskompetenzen für verschiedene Kommunikationssituationen (Präsentation, Instruktion, Diskussion etc.).</p>				
<b>Studienabschnitt</b>	5. und 6. Semester				

<b>Zulassungsvoraussetzungen</b>	Teilnahme an den Veranstaltungen des Moduls B.O. Kommunikations- und Medienpsychologie (Basismodul)				
<b>Verwendbarkeit</b>	Bachelor (B.Sc.) in Psychologie				
<b>Lehrende</b>	Lehrende der Institutsabteilung Kommunikationspsychologie und Medienpädagogik (IKM des IKMS)				
<b>Lehrveranstaltungen des Moduls</b>					
	Art (V,S,Ü,K,P)	Verpflichtungsgrad (Pfl./Wpfl.)	SWS	Leistungspunkte [LP]	Semester
B.P.1: Markt- und Medienforschung	S	Pfl.	2	4	5
B.P.2: Organisationskommunikation	S	Pfl.	2	4	6
<b>Workload zu Veranstaltung</b>	<b>Präsenzstudium</b>		<b>Selbststudium</b>		<b>Gesamt</b>
B.P.1: Markt- und Medienforschung	30		90		120
B.P.2: Organisationskommunikation	30		90		120
<b>Modulprüfung</b>	Die Module B.O. und B.P. werden in <b>einer</b> gemeinsamen Prüfung nach Absolvieren des Moduls B.P. schriftlich oder mündlich geprüft.				
<b>Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Regelmäßige und aktive Teilnahme an den Veranstaltungen B.P.1 und B.P.2</li> <li>• Die aktive Teilnahme wird durch Präsentation im Seminar (Referat, Poster, Projekt o. ä.) oder andere Arten der aktiven Mitgestaltung erbracht; weitere Formen der aktiven Teilnahme können von der Lehrkraft festgelegt werden</li> <li>• Bestandene Modulprüfung</li> </ul>				
<b>Literatur</b>	Literatur wird von den Dozierenden bekannt gegeben.				
<b>Zügigkeit</b>	Für die Seminare B.P.1 und B.P.2 ist als Richtgröße eine Teilnehmerzahl von 30 vorgesehen. Die Modulkoordinatoren sorgen für die Bereitstellung ausreichend vieler Parallelveranstaltungen.				
<b>Modulkoordination</b>	Leitung der Institutsabteilung Kommunikationspsychologie und Medienpädagogik (IKM des IKMS)				

Modulbezeichnung	B.Q. Pädagogische Psychologie (Basismodul)				
<b>Modus</b>	Leistungs- punkte [LP] <b>8</b>	Turnus  <b>jährlich</b>	SWS  <b>4</b>	Arbeitsauf- wand [workload] <b>240</b>	Dauer [in Semes- tern] <b>2</b>
<b>Inhalte</b>	Die Pädagogische Psychologie hat als wissenschaftliche Disziplin die Aufgabe, die psychischen Aspekte von Bildungs- und Erziehungsprozessen zu untersuchen. Zugleich stellt sie einen praktischen Tätigkeitsbereich der wissenschaftlich ausgebildeten Psychologinnen und Psychologen dar. Traditionelle Tätigkeitsfelder der Pädagogischen Psychologie sind die <b>Erziehung und Sozialisation</b> in Familie, Kindergarten und Schule sowie <b>Lernen und Instruktion</b> im Rahmen von Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen.				
<b>Lehrziele</b>	<p><b>Erziehung und Sozialisation</b></p> <p><u>Wissen:</u> Die Studierenden sollen ein Basiswissen über die theoretischen und methodischen Grundlagen der Pädagogischen Psychologie und ihre Aufgaben im Bereich Erziehung und Sozialisation erwerben. Dazu gehören insbesondere folgende Themenfelder:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Anthropologische Grundorientierungen</li> <li>▪ Anlage- und Umweltdebatte</li> <li>▪ Sozialisation in der Familie</li> <li>▪ Erziehungsziele, -stile und -methoden</li> <li>▪ Außerfamiliäre Sozialisation und Medien</li> <li>▪ Schulpsychologie</li> <li>▪ Kognitive-, soziale- und emotionale Entwicklung</li> <li>▪ Methodenkenntnisse</li> <li>▪ Wissen über diagnostische Verfahren</li> </ul> <p><u>Verstehen:</u> Studierende sollen ein grundlegendes Verständnis für das Zusammenspiel unterschiedlicher Faktoren im Bereich der Erziehung und Sozialisation entwickeln. Bedeutende Erziehungs- und Sozialisationsinstanzen stellen insbesondere die Familie, der Freundes- und Bekanntenkreis, die Schule und die Arbeitsumgebung als auch Medien dar. Zudem ist es wichtig, dass Studierende ein Verständnis für den komplexen Zusammenhang zwischen externen Einflussfaktoren auf der einen und individuellen Merkmalen des Lernalters auf der anderen Seite erwerben.</p> <p><u>Können:</u> Studierende sollen lernen, theoretische Konzepte der Pädagogischen Psychologie im Bereich Erziehung und Sozialisation in der Praxis anzuwenden. Der Studierende sollte in der Lage sein, den Einfluss unterschiedlicher Erziehungs- und Sozialisationsbedingungen auf verschiedene psychologische Konstrukte unter Berücksichtigung interindividueller Unterschiede einschätzen und beurteilen zu können. Dazu ist es wichtig, dass der Studierende über fundierte diagnostische Kenntnisse und Kompetenzen verfügt und in der Lage ist, wissenschaftlich fundierte Prognosen zu formulieren. Zudem sollen die Studierenden Beratungskompetenzen im Bereich der Erziehung und Sozialisation erwerben.</p>				

	<p><b>Lernen und Instruktion</b></p> <p><u>Wissen:</u> Die Studierenden sollen ein Basiswissen über die theoretischen und methodischen Grundlagen der Pädagogischen Psychologie und ihre Aufgaben im Bereich Lernen und Instruktion erwerben. Dazu gehören insbesondere folgende Themenfelder:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Wissensarten</li> <li>▪ Erwerb von Wissen</li> <li>▪ Gestaltung von Unterrichtsprozessen</li> <li>▪ Einfluss emotionaler Faktoren auf das Lernen</li> <li>▪ Lernhierarchien</li> <li>▪ Instruktionstheorien</li> <li>▪ Lernen in der Schule und im Betrieb</li> <li>▪ Methodenkenntnisse</li> <li>▪ Wissen über diagnostische Verfahren</li> </ul> <p><u>Verstehen:</u> Studierende sollen ein grundlegendes Verständnis für den Prozess des Lernens und über die Auswirkung instruktionspsychologischer Maßnahmen erwerben. Die Studierenden sollen ein Verständnis dafür entwickeln, welche externen und internen Einflussfaktoren sich beim Lernenden auf den Prozess des Wissenserwerbs auswirken.</p> <p><u>Können:</u> Studierende sollen lernen, theoretische Konzepte der Pädagogischen Psychologie im Bereich Lernen und Instruktion in der Praxis anzuwenden. Die Studierenden sollten den Einfluss unterschiedlich gestalteter Lehr- und Lernumgebungen auf verschiedene psychologische Konstrukte unter Berücksichtigung interindividueller Unterschiede einschätzen und beurteilen können. Dazu ist es wichtig, dass der Studierende über fundierte diagnostische Kompetenzen verfügt und in der Lage ist, wissenschaftlich fundierte Prognosen zu formulieren. Zudem sollen Studierende befähigt werden, dem Gegenstand, der Situation und dem Lernenden angepasst, sinnvolle instruktionspsychologische Maßnahmen zu entwickeln.</p>
<b>Studienabschnitt</b>	3. und 4. Semester
<b>Zulassungsvoraussetzungen</b>	Keine
<b>Verwendbarkeit</b>	Bachelor (B.Sc.) in Psychologie
<b>Lehrende</b>	Lehrende der Arbeitseinheit „Allgemeine und Pädagogische Psychologie“

<b>Lehrveranstaltungen des Moduls</b>					
Einführung Pädagogische Psychologie	Art (V, S, Ü, K, P)	Verpflichtungs- grad (Pfl./Wpfl.)	SWS	Leistungs- punkte [LP]	Semester
B.Q.1: Einführung in die Pädagogische Psychologie	V	Pfl.	2	4	3
B.Q.2: Vertiefungsseminar Pädagogische Psychologie	S	Pfl..	2	4	4
B.Q.1: Einführung in die Pädagogische Psychologie	30		90		120
B.Q.2: Vertiefungsseminar Pädagogische Psychologie	30		90		120
<b>Workload zu Veranstaltung</b>	<b>Präsenzstudium</b>		<b>Selbststudium</b>		<b>Gesamt</b>
B.Q.1: Einführung in die Pädagogische Psychologie	30		90		120
B.Q.2: Vertiefungsseminar Pädagogische Psychologie	30		90		120
<b>Modulprüfung</b>	Die Module B.Q. und B.R. werden in <b>einer</b> gemeinsamen Prüfung nach Absolvieren des Moduls B.R. schriftlich oder mündlich geprüft.				
<b>Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Regelmäßige Teilnahme an der Veranstaltung B.Q.1</li> <li>• Regelmäßige und aktive Teilnahme an der Veranstaltung B.Q.2</li> <li>• Die aktive Teilnahme wird durch Präsentation im Seminar (Referat, Poster, Projekt o. ä.) oder andere Arten der aktiven Mitgestaltung erbracht; weitere Formen der aktiven Teilnahme können von der Lehrkraft festgelegt werden</li> <li>• Bestandene Modulprüfung</li> </ul>				
<b>Literatur</b>	Literatur wird von den Dozierenden bekannt gegeben				
<b>Zügigkeit</b>	Für das Seminar B.Q.2 ist als Richtgröße eine Teilnehmerzahl von 30 vorgesehen				
<b>Modulkoordinatoren</b>	Leitung der Arbeitseinheit „Allgemeine und Pädagogische Psychologie“				

Modulbezeichnung	B.R. Pädagogische Psychologie (Aufbaumodul)				
<b>Modus</b>	Leistungs- punkte [LP] <b>8</b>	Turnus  <b>jährlich</b>	SWS  <b>4</b>	Arbeitsauf- wand [workload] <b>240</b>	Dauer [in Semes- tern] <b>2</b>
<b>Inhalte</b>	<p>Angesichts der wachsenden Bedeutung eines kontinuierlichen lebenslangen Lernens spielt die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit Lehr- und Lernprozessen eine immer wichtigere Rolle. In unterschiedlichsten Situationen, wie etwa in der betrieblichen Weiterbildung oder Beratungssituationen, werden Psychologen mit dem Bereich Gestaltung von Lehr- und Lernprozessen konfrontiert. Wissen über <b>Didaktische Konzepte der Lehr- und Lernpsychologie</b> stellt die Grundlage bei der Gestaltung von Lehr- und Lernprozessen dar. Darüber hinaus erlangt das <b>Lernen mit neuen Medien</b> eine immer wichtigere Bedeutung. Um die vorhandenen technischen Möglichkeiten adäquat nutzen zu können, sind neben traditionellen didaktischen Methoden pädagogisch-psychologische Konzepte der Gestaltung und Nutzung dieser Informationsangebote erforderlich.</p>				
<b>Lehrziele</b>	<p><b>Didaktische Konzepte der Lehr- und Lernpsychologie</b></p> <p><u>Wissen:</u> Die Studierenden sollen ein vertieftes Wissen über Theorien und Methoden verschiedener didaktischer Konzepte innerhalb der Lehr- und Lernpsychologie erwerben. Dazu gehören unter anderem folgende Themenfelder:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Überblick über didaktische Grundorientierungen</li> <li>▪ Humanistische Ansätze</li> <li>▪ Handlungstheoretische Ansätze</li> <li>▪ Konstruktivismus</li> <li>▪ Empiristisch- Behavioristische Ansätze</li> <li>▪ Lehr- und Lernziele</li> <li>▪ Pädagogische Interaktion im Lernprozess</li> <li>▪ Psychologie des Lernenden</li> <li>▪ Die Rolle von Lehrenden</li> <li>▪ Bedeutung von Fremd- und Selbststeuerung</li> </ul> <p><u>Verstehen:</u> Studierende sollen ein vertieftes Verständnis über den Einfluss unterschiedlicher didaktischer Konzepte auf den Wissenserwerb erwerben. Sie sollen in der Lage sein, die Auswirkungen unterschiedliche Maßnahmen bei der Gestaltung von Lehr- und Lernprozessen unter Berücksichtigung unterschiedlicher Lehr- und Lernziele nachzuvollziehen und zu bewerten.</p> <p><u>Können:</u> Studierende sollen die Kompetenz erwerben, didaktische Konzepte der Pädagogischen Psychologie bei der Gestaltung von Lehr- und Lernprozessen anzuwenden. Die Studierenden sollen in der Lage sein, unter Berücksichtigung externer Bedingungen der Lernsituation und von Lernermerkmalen, optimale didaktische Konzepte zu entwickeln und diese in die Praxis umzusetzen. Zudem sollen die Studierenden befähigt werden, ihr erworbenes Wissen in beratender Funktion an Dritte weiterzugeben.</p>				

	<p><b>Lernen mit neuen Medien</b></p> <p><u>Wissen:</u> Die Studierenden sollen ein vertieftes Wissen über Theorien und Methoden zum Lernen mit neuen Medien erwerben. Dazu gehören unter anderem die Themenfelder:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Lernen mit Text</li> <li>▪ Lernen mit statischen und animierten Bildern</li> <li>▪ Film und Fernsehen als Lernmedium</li> <li>▪ Computer als Lernmedium</li> <li>▪ Hypermediale Lernumgebungen</li> <li>▪ Einfluss von Vorwissen und Schemata</li> <li>▪ Wissensrepräsentationen</li> <li>▪ Einfluss kognitiver Belastung beim Lernen mit Medien</li> <li>▪ Pädagogische Interaktion im Lernprozess</li> </ul> <p><u>Verstehen:</u> Studierende soll ein vertieftes Verständnis für die Bedeutung des Einsatzes von neuen Medien bei der Gestaltung von Lehr- und Lernprozessen vermittelt werden. Die Studierenden sollen verstehen, welchen Einfluss unterschiedliche externe Repräsentationen von Wissen, wie etwa Text oder Animationen, auf die Konstruktion mentaler Repräsentationen im Lernprozess haben. Studierende sollen zudem ein Verständnis dafür erwerben, wie unter Berücksichtigung der kognitiven Belastung des Lernalters Wissen beim Lernen mit neuen Medien erworben wird.</p> <p><u>Können:</u> Studierende sollen die Kompetenz erwerben, wie neue Medien bei der Gestaltung von Lehr- und Lernprozessen sinnvoll eingesetzt werden können. Die Studierenden sollen beurteilen lernen, unter welchen Bedingungen ein Einsatz von neuen Medien sinnvoll und traditionellen Lehr- und Lernmethoden vorzuziehen ist. Ziel ist es, unter Berücksichtigung allgemeiner didaktischer Konzepte auf den Lerner abgestimmte Lehr- und Lernprozesse mit neuen Medien entwickeln und umsetzen zu können. Zudem sollen die Studierenden befähigt werden, ihr erworbenes Wissen in beratender Funktion an Dritte weiterzugeben.</p>
<b>Studienabschnitt</b>	5. und 6. Semester
<b>Zulassungsvoraussetzungen</b>	Besuch der Veranstaltungen des Moduls B.Q. Pädagogische Psychologie (Basismodul)
<b>Verwendbarkeit</b>	Bachelor (B.Sc.) in Psychologie
<b>Lehrende</b>	Lehrende der Arbeitseinheit „Allgemeine und Pädagogische Psychologie“

Lehrveranstaltungen des Moduls					
	Art (V, S, Ü, K, P)	Verpflichtungs- grad (Pfl./Wpfl.)	SWS	Leistungs- punkte [LP]	Semester
B.R.1: Konzepte zur Gestaltung von Lehr- und Lernprozessen	S	Pfl.	2	4	5
B.R.2: Design von Lernumgebungen	S	Pfl.	2	4	6
<b>Workload zu Veranstaltung</b>	<b>Präsenzstudium</b>		<b>Selbststudium</b>		<b>Gesamt</b>
B.R.1: Konzepte zur Gestaltung von Lehr- und Lernprozessen	30		90		120
B.R.2: Design von Lernumgebungen	30		90		120
<b>Modulprüfung</b>	Die Module B.Q. und B.R. werden in <b>einer</b> gemeinsamen Prüfung nach Absolvieren des Moduls B.R. schriftlich oder mündlich geprüft.				
<b>Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Regelmäßige Teilnahme an der Veranstaltung B.R.1</li> <li>• Regelmäßige und aktive Teilnahme an der Veranstaltung B.R.2</li> <li>• Die aktive Teilnahme wird durch Präsentation im Seminar (Referat, Poster, Projekt o. ä.) oder andere Arten der aktiven Mitgestaltung erbracht; weitere Formen der aktiven Teilnahme können von der Lehrkraft festgelegt werden</li> <li>• Bestandene Modulprüfung</li> </ul>				
<b>Literatur</b>	Literatur wird von den Dozierenden bekannt gegeben.				
<b>Zügigkeit</b>	Für das Seminar B.R.1 und B.R.2 ist als Richtgröße eine Teilnehmerzahl von 30 vorgesehen.				
<b>Modulkoordinatoren</b>	Leitung der Arbeitseinheit „Allgemeine und Pädagogische Psychologie“				

Modulbezeichnung	B.S. Wirtschaftspsychologie (Basismodul)				
<b>Modus</b>	Leistungs- punkte [LP] <b>8</b>	Turnus  <b>jährlich</b>	SWS  <b>4</b>	Arbeitsauf- wand [workload] <b>240</b>	Dauer [in Semes- tern] <b>2</b>
<b>Inhalte</b>	Gegenstand, Geschichte und Methoden der Wirtschaftspsychologie. Überblick über die sechs Hauptgebiete der Wirtschaftspsychologie: Arbeits-, Personal-, Organisations-, Markt-, Werbe- und Konsumentenpsychologie. Darstellung ausgewählter Schwerpunkte wie Arbeitsbelastung und Arbeitsgestaltung, Personalmanagement, Führung und innerbetriebliche Prozesse, Produkt- und Werbemittelgestaltung sowie konsumrelevante Einstellungen und Entscheidungen.				
<b>Lehrziele</b>	<p><u>Wissen:</u> Studierende erwerben Kenntnisse über wichtige Konzepte und Fachrichtungen der Wirtschaftspsychologie. Zudem wird Wissen über Probleme und Fragestellungen vermittelt, die für einzelne Fachrichtungen der Wirtschaftspsychologie charakteristisch sind. Lernziel ist weiterhin zu verdeutlichen, welche allgemein-, sozial- und persönlichkeitspsychologischen Theorien und Erkenntnisse in die Wirtschaftspsychologie Eingang gefunden haben.</p> <p><u>Verstehen:</u> Studierende sind in der Lage, die psychologische Relevanz individueller und sozialer Probleme des Arbeits- und Wirtschaftslebens zu erkennen. Sie verstehen psychologische Zusammenhänge, die eine Erklärung des Arbeits- und Kaufverhaltens von Personen ermöglichen. Sie entwickeln ein Verständnis für psychologisch relevante Aspekte des Wirtschaftslebens und erkennen aufgrund gesicherter Theorien und empirischer Forschungsbefunde, wie es zu spezifischen Reaktionen bei der Arbeit oder beim Kauf und Konsum von Produkten und Dienstleistungen kommen kann.</p> <p><u>Können:</u> Studierende sind in der Lage, wirtschaftspsychologische Sachverhalte inhaltlich und terminologisch sowohl verbal als auch schriftlich korrekt und wissenschaftlich fundiert wiederzugeben. Sie können wirtschaftspsychologische Erkenntnisse kritisch bewerten und angemessene Schlussfolgerungen für die Reichweite einer psychologischen Lösung von Problemen des Arbeits- und Wirtschaftslebens ziehen. Sie erwerben Kompetenzen, wirtschaftspsychologische Inhalte differenziert und überzeugend zu präsentieren und zu kommunizieren.</p>				
<b>Studienabschnitt</b>	3. und 4. Semester				
<b>Zulassungsvoraussetzungen</b>	Keine				
<b>Verwendbarkeit</b>	Bachelor (B.Sc.) in Psychologie				
<b>Lehrende</b>	Mitglieder der Arbeitseinheit „Psychologie des Arbeits- und Sozialverhaltens“				

<b>Lehrveranstaltungen des Moduls</b>					
Titel der Veranstaltung	Art (V, S, Ü, K, P)	Verpflichtungs- grad (Pfl./Wpfl.)	SWS	Leistungs- punkte [LP]	Semester
B.S.1: Grundlagen der Wirtschaftsprsychologie	V	Pfl.	2	4	3
B.S.2: Ausgewählte Themen der Wirtschaftsprsychologie	S	Pfl.	2	4	4
<b>Workload zu Veranstaltung</b>	<b>Präsenzstudium</b>		<b>Selbststudium</b>		<b>Gesamt</b>
B.S.1: Grundlagen der Wirtschaftsprsychologie	30		90		120
B.S.2: Ausgewählte Themen der Wirtschaftsprsychologie	30		90		120
<b>Modulprüfung</b>	Die Module B.S. und B.T. werden in <b>einer</b> gemeinsamen Prüfung nach Absolvieren des Moduls B.T. schriftlich oder mündlich geprüft.				
<b>Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Regelmäßige Teilnahme und bestandene Klausur in der Veranstaltung B.S.1</li> <li>• Regelmäßige und aktive Teilnahme an B.S.2</li> <li>• Die aktive Teilnahme wird durch Präsentation im Seminar (Referat, Poster, Projekt o. ä.) oder andere Arten der aktiven Mitgestaltung erbracht; weitere Formen der aktiven Teilnahme können von der Lehrkraft festgelegt werden</li> <li>• Bestandene Modulprüfung</li> </ul>				
<b>Literatur</b>	Literatur wird von den Dozierenden bekannt gegeben.				
<b>Zügigkeit</b>	Für B.S.2 ist als Richtgröße eine Teilnehmerzahl von 30 vorgesehen. Die Modulkoordinatoren sorgen für die Bereitstellung ausreichend vieler Parallelveranstaltungen.				
<b>Modulkoordinatoren</b>	Leitung der Arbeitseinheit „Psychologie des Arbeits- und Sozialverhaltens“				

Modulbezeichnung	B.T. Wirtschaftspsychologie (Aufbaumodul)				
<b>Modus</b>	Leistungs- punkte [LP] <b>8</b>	Turnus  <b>jährlich</b>	SWS  <b>4</b>	Arbeitsauf- wand [workload] <b>240</b>	Dauer [in Semes- tern] <b>2</b>
<b>Inhalte</b>	Wirtschaftspsychologische Problem-, Aufgaben- und Gestaltungsfelder. Wissenschaftlich fundierte Diagnose-, Interventions- und Evaluationsmethoden für die wirtschaftspsychologische Anwendungspraxis. Basiskompetenzen für wirtschaftspsychologische Berufsfelder.				
<b>Lehrziele</b>	<p><u>Wissen:</u> Studierende erwerben Kenntnisse, wie wirtschaftspsychologisch relevante Theorien, Methoden und Forschungsbefunde in konkreten Berufs- und Praxisfelder angewandt werden, und welchen Beitrag die Anwendung wirtschaftspsychologischer Erkenntnisse für die Lösung konkreter Probleme des Arbeits- und Wirtschaftslebens zu leisten vermag. Weiterhin werden Studierende über Kompetenzanforderungen und Verfahrensweisen der Wirtschaftspsychologie sowie über Besonderheiten des Kompetenzerwerbs und Umgangs mit einzelnen Verfahrensweisen informiert.</p> <p><u>Verstehen:</u> Studierende sind in der Lage, den psychologischen Gehalt individueller und sozialer Probleme des Arbeits- und Wirtschaftslebens einzuschätzen und einen begründeten Zugang zu einer psychologischen Lösung dieser Probleme zu finden. Sie entwickeln ein Verständnis für die Komplexität wirtschaftspsychologischer Fragestellungen und sind in der Lage abzuschätzen, welche Diagnose-, Interventions- und Evaluationsmethoden im Einzelfall wissenschaftlich fundierte Antworten geben können. Sie erkennen die Relevanz wirtschaftspsychologischer Fach- und Methodenkompetenz, um beruflichen Anforderungen gewachsen zu sein.</p> <p><u>Können:</u> Studierende erwerben Fertigkeiten des Umgangs mit konkreten wirtschaftspsychologischen Berufsanforderungen. Hierzu gehören Kompetenzen, Probleme des Arbeits- und Wirtschaftslebens psychologisch begründet analysieren, dokumentieren, präsentieren und kommunizieren zu können. Zudem Kompetenzen, durch Anwendung geeigneter psychologischer Techniken und Instrumente zur erfolgreichen Lösung solcher Probleme beitragen zu können.</p>				
<b>Studienabschnitt</b>	5. und 6. Semester				
<b>Zulassungsvoraussetzungen</b>	Besuch der Veranstaltungen des Moduls B.S. Wirtschaftspsychologie (Basismodul)				
<b>Verwendbarkeit</b>	Bachelor (B.Sc.) in Psychologie				
<b>Lehrende</b>	Mitglieder der Arbeitseinheit „Psychologie des Arbeits- und Sozialverhaltens“				

Lehrveranstaltungen des Moduls					
	Art (V, S, Ü, K, P)	Verpflichtungs- grad (Pfl./Wpfl.)	SWS	Leistungs- punkte [LP]	Semester
B.T.1: Praxis der Wirtschaftspsychologie	S	Pfl.	2	4	5
B.T.2: Ausgewählte Anwendungen der Wirtschaftspsychologie	S	Pfl.	2	4	6
<b>Workload zu Veranstaltung</b>	<b>Präsenzstudium</b>		<b>Selbststudium</b>		<b>Gesamt</b>
B.T.1: Praxis der Wirtschaftspsychologie	30		90		120
B.T.2: Ausgewählte Anwendungen der Wirtschaftspsychologie	30		90		120
<b>Modulprüfung</b>	Die Module B.S. und B.T. werden in <b>einer</b> gemeinsamen Prüfung nach Absolvieren des Moduls B.T. schriftlich oder mündlich geprüft.				
<b>Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Regelmäßige Teilnahme und bestandene Klausur in der Veranstaltung B.T.1</li> <li>• Regelmäßige und aktive Teilnahme an der Veranstaltung B.T.2</li> <li>• Die aktive Teilnahme wird durch Präsentation im Seminar (Referat, Poster, Projekt o. ä.) oder andere Arten der aktiven Mitgestaltung erbracht; weitere Formen der aktiven Teilnahme können von der Lehrkraft festgelegt werden</li> <li>• Bestandene Modulprüfung</li> </ul>				
<b>Literatur</b>	Literatur wird von den Dozierenden bekannt gegeben.				
<b>Zügigkeit</b>	Für B.T.2 ist als Richtgröße eine Teilnehmerzahl von 30 vorgesehen. Die Modulkoordinatoren sorgen für die Bereitstellung ausreichend vieler Parallelveranstaltungen.				
<b>Modulkoordinatoren</b>	Leitung der Arbeitseinheit „Psychologie des Arbeits- und Sozialverhaltens“				

Modulbezeichnung	B.U. Nichtpsychologisches Wahlpflichtfach				
<b>Modus</b>	Leistungs- punkte [LP] <b>8</b>	Turnus  <b>jährlich</b>	SWS  <b>mind. 4</b>	Arbeitsauf- wand [workload] <b>240</b>	Dauer [in Semes- tern] <b>1</b>
<b>Inhalte</b>	Überblicksartige Orientierung z.B. in einem naturwissenschaftlichen, wirtschaftswissenschaftlichen, sozialwissenschaftlichen, philosophischen und/oder pädagogischem Teilgebiet unter Berücksichtigung psychologierelevanter Themen.				
<b>Modulprüfung</b>	Die Art der Prüfungsleistung wird von den jeweiligen Fachvertreterinnen und Fachvertretern festgelegt, bei denen das Modul studiert wird.				
<b>Sonstiges</b>	Die Wahl des Faches steht den Studierenden grundsätzlich frei, bedarf jedoch einer Genehmigung durch den Prüfungsausschuss. Die Studierenden stellen dazu einen Antrag auf Genehmigung des von ihnen gewählten Faches an den/die Vorsitzende(n) des Ausschusses.				

<b>Modulbezeichnung</b>	<b>B.V. Bachelorarbeit</b>				
<b>Modus</b>	Leistungs- punkte [LP] <b>12</b>	Turnus	SWS	Arbeitsauf- wand [workload] <b>360</b>	Dauer [in Se- mestern] <b>1</b>
<b>Inhalte</b>	Angeleitete Bearbeitung einer Fragestellung oder eines Problems in einem Gebiet der Psychologie mit den Standardmethoden des Faches				
<b>Lehrziele</b>	Die Studierenden sind in der Lage, unter Anleitung ein Problem aus dem Gebiet der Psychologie mit Standardmethoden des Faches wissenschaftlich zu bearbeiten. Dazu setzen sie in vorangegangenen Studienabschnitten erworbene Arbeitstechniken ein, die sie befähigen, relevante Literatur zu recherchieren, auf deren Basis die theoretischen Hintergründe einer ausgewählten psychologischen Fragestellung zu erfassen, darzustellen und entsprechende Hypothesen bzw. Fragestellungen abzuleiten. Darüber hinaus sind sie in der Lage, zur Klärung dieser Fragen geeignete Ansätze und Methoden auszuwählen und zu beurteilen, für die Datenerhebung und –auswertung zu nutzen und die in eigenen Erhebungen oder in vorhandenen Untersuchungen gefundenen Ergebnisse sachkundig und sprachlich angemessen darzustellen und kritisch zu diskutieren.				
<b>Studienabschnitt</b>	6. Semester				
<b>Zulassungsvoraussetzungen</b>	Mindestens 120 Leistungspunkte im Bachelorstudiengang				
<b>Verwendbarkeit</b>	Bachelor (B.Sc.) in Psychologie				
<b>Lehrende</b>	Alle prüfungsberechtigten Dozenten des Fachbereichs Psychologie				
<b>Lehrveranstaltungen des Moduls</b>					
	Art (V, S, Ü, K, P)	Verpflichtungs- grad (Pfl./Wpfl.)	SWS	Leistungs- punkte [LP]	Semester
Bachelorarbeit		Pfl.		12	6
<b>Workload</b>	<b>Veranstaltungsbesuch</b>		<b>Selbststudium</b>		<b>Gesamt</b>
Bachelorarbeit			360		360
<b>Modulprüfung</b>	Keine				
<b>Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten</b>	Positiv begutachtete Bachelorarbeit				
<b>Modulkoordinatoren</b>	Vorsitzende(r) des Prüfungsausschusses				

<b>Modulbezeichnung</b>	<b>B.W. Berufsbezogenes Praktikum</b>				
<b>Modus</b>	Leistungs- punkte [LP] <b>15</b>	Turnus	SWS	Arbeitsauf- wand [workload] <b>450</b>	Dauer [in Semes- tern]
<b>Inhalte</b>	Ziel des Praktikums ist es, psychologisch-theoretische Kenntnisse mit der beruflichen Praxis zu verbinden. Den Studierenden soll ermöglicht werden, sich in der psychologischen Praxis zu unterschiedlichen Berufsfeldern exemplarisch zu orientieren und psychologische Arbeitstechniken unter Anleitung zu üben sowie künftige berufliche Praxis und wissenschaftliche Grundlagen der Tätigkeit aufeinander zu beziehen.				
<b>Lehrziele</b>	Die Studierenden haben einen Einblick in die Arbeitswelt von Psychologen und verfügen über erste Berufserfahrungen. Sie erproben die Anwendbarkeit der im Studium erworbenen Kenntnisse und Kompetenzen und verfügen über die Fähigkeit, die Anwendungen psychologischer Erkenntnisse zu reflektieren. Sie haben Anregungen zur weiteren Gestaltung des Studiums und ihrer beruflichen Entwicklung erhalten				
<b>Zulassungsvoraussetzungen</b>	Besuch der Veranstaltungen des ersten Studienjahrs im B.Sc. Psychologie				
<b>Verwendbarkeit</b>	Bachelor (B.Sc.) in Psychologie				
<b>Lehrveranstaltungen des Moduls</b>					
	Art (V, S, Ü, K, P)	Verpflichtungs- grad (Pfl./Wpfl.)	SWS	Leistungs- punkte [LP]	Semester
B.V.: Berufsbezogenes Praktikum	P	Pfl.		15	3 bis 6
<b>Workload zu Veranstaltung</b>	<b>Präsenzstudium</b>		<b>Selbststudium</b>		<b>Gesamt</b>
B.V.: Berufsbezogenes Praktikum			450		450
<b>Modulprüfung</b>	Keine				
<b>Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Erfolgreiche Teilnahme am Berufspraktikum</li> <li>• Praktikumsbericht</li> </ul>				
<b>Modulkoordinatoren</b>	Vorsitzende(r) des Prüfungsausschusses				
<b>Sonstiges</b>	Das Praktikum hat eine Dauer von 12 Wochen; es wird extern angeboten und kann studienbegleitend oder in der vorlesungsfreien Zeit absolviert werden. Das Praktikum kann in zwei Einheiten unterteilt werden. Forschungspraktika können unabhängig von ihrer tatsächlichen Dauer nur bis maximal 8 Wochen angerechnet werden.				

<b>Modulbezeichnung</b>	<b>B.X. Versuchspersonenstunden</b>				
<b>Modus</b>	Leistungs- punkte [LP] <b>1</b>	Turnus	SWS	Arbeitsauf- wand [workload] <b>30</b>	Dauer [in Se- mestern]
<b>Inhalte</b>	Teilnahme an empirisch-psychologischen Untersuchungen als Versuchsperson.				
<b>Lehrziele</b>	Die Studierenden werden in die Lage versetzt, den Aufbau und die korrekte Durchführung experimenteller Untersuchungen zu verstehen Überblick über die am Fachbereich Psychologie betriebene Forschung als Grundlage für die Auswahl einer Bachelor-Arbeit.				
<b>Studienabschnitt</b>	1. bis 6. Semester				
<b>Zulassungsvoraussetzungen</b>	Keine				
<b>Verwendbarkeit</b>	Bachelor (B.Sc.) in Psychologie				
<b>Lehrveranstaltungen des Moduls</b>					
	Art (V, S, Ü, K, P)	Verpflichtungs- grad (Pfl./Wpfl.)	SWS	Leistungs- punkte [LP]	Semester
B.X.: Versuchspersonenstunden				1	1 bis 6
<b>Workload zu Veranstaltung</b>	<b>Präsenzstudium</b>		<b>Selbststudium</b>		<b>Gesamt</b>
B.X.: Versuchspersonenstunden			30		30
<b>Modulprüfung</b>	Keine				
<b>Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten</b>	Beleg über die absolvierten Versuchspersonenstunden				
<b>Modulkoordinatoren</b>	Vorsitzende(r) des Prüfungsausschusses				